Posener Tageblatt

Bezug: in Posen monatlich durch Boten 5,50 zł., in den Ausgabestellen 5,25 zł, Postbezug (Pol. u. Danzig) 5,36 zł, Ausland 3 Rm. einschl. Postgebühren. Einzelnummer 0,25 zł., mit illustr. Beilage 0,40 zł. **Anzeigen:** im Anzeigenteil die achtgespaltene Millimeterzeile 13,5 gr. im Textteil die viergespaltene Millimeterzeile 60 gr. Sonderplatz 50% mehr. Ausland 100% Aufschlag. — Bei höherer Gewalt. Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises

Gegründet 1861

Anzeigenbedingungen: Für das Erscheinen von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen und für die Aufnahme überhaupt kann nicht Gewähr geleistet werden. — Keine Haftung für Fehler infolge undeutlichen Manuskriptes. — Anschrift für Anzeigenaufträge: Kosmos Sp. z o. o., Poznań, ul. Zwierzyniecka 6. — Fernsprecher: 6823, 6275, 6105. — Redaktionelle Zuschriften sind an die „Schriftleitung des Posener Tageblatts", Poznań, ul. Zwierzyniecka 6, zu richten. Fernsprecher 6105, 6275 — Telegrammanschrift: Tageblatt Poznań. — Postscheck-Konto in Polen: Poznań Nr. 200283, in Deutschland: Breslau Nr. 6184.

Illustrierte Beilage „Die Zeit im Bild" — **„Die Welt der Frau"** — **Tägliche Unterhaltungsbeilage „In freier Stunde"**

67. Jahrgang — **Donnerstag, den 15. November 1928** — **Nr. 263**

Dem Sejm droht keine Gefahr!

Warschau, 14. November. Der „Kurjer Poranny" betont in seinem Bericht über die gestrige Sejmsitzung die Fülle solcher Redewendungen, wie „Wir fürchten euch nicht; Herr Minister, wir kennen keine Angst", die an den Minister Skladkowski gerichtet waren. Dem Sejm drohe jetzt keine Gefahr, weil der Oberleutnant Zaćwilichowski, der die Dekrete über die Sessionsaufhebung in die Sejmkanzlei brachte, nach Paris abgereist sei. Der Premier Bartel habe hinsichtlich der Zusammenarbeit der Regierung mit dem Sejm die besten Absichten.

Minister Rauscher zur Unabhängigkeitsfeier.

Die „Epoka" hat sich an sämtliche Vertreter der fremden Mächte in Warschau mit der Bitte gewandt, zu den Unabhängigkeitsfeierlichkeiten kleine Festbeiträge zur Verfügung zu stellen. Unter diesen Erklärungen befindet sich auch eine Erklärung des deutschen Gesandten Rauscher, der folgendes sagte:

„Von den zehn Jahren, die seit der Wiedergeburt Polens vergangen sind, bin ich sechseinhalb Jahre in Warschau gewesen. Ich war also Zeuge gerade der Zeit, in der das polnische Volk die Waffen aus der Hand legte und den Wiederaufbau des Landes in Angriff nahm, nicht nur den Wiederaufbau der früheren nationalen und staatlichen Existenz, sondern auch — wie alle europäischen Völker — eine neue Lebensgestaltung auf verwüstetem Gebiet. Ich denke an die Ergebnisse dieser Kämpfe im Frieden, wenn ich meine Wünsche äußere, die ich in der Gewißheit darbringe, daß sich das polnische Volk auch in Zukunft in diesem Ringen um die Krone bürgerlicher Tüchtigkeit von niemandem überholen lassen wird!"

Pommerellische Schulpraktiken.

In Friedrichsbruch (Bruki I), Kr. Kulm, besteht eine deutsche Klasse mit 50 Kindern. Die deutschen Kinder werden aber durchaus nicht, wie man annehmen sollte, in die deutsche Klasse geschickt, sondern die Schulanfänger müssen erst drei Jahre lang in die polnische Klasse gehen und werden dann erst in die deutsche Klasse überwiesen. In den ersten drei Jahren haben sie wöchentlich nur vier Stunden deutschen Sprachunterricht. Das ist eine ganz besondere Praktik der Polonisierung, die einzig dasteht. Es ist doch eigentlich selbstverständlich, daß bei dem Vorhandensein einer deutschen Klasse auch die Schulanfänger in diese gehen.

Wozu braucht man die Kinder erst drei Jahre lang in einer polnischen Klasse für eine deutsche Klasse zu präparieren? Die Absicht ist klar. Man will eines schönen Tages den Eltern gegenüber mit dem Vorschlag auf den Plan treten: „Eure Kinder sind ja jetzt schon so schön im Polnischen vorbereitet, und es wäre doch nützlicher und zweckmäßiger, wenn Ihr sie gleich weiter in die polnischen Klassen gehen laßt und sie gar nicht auf die deutsche Klasse überweist." Vielleicht ist's auch möglich, daß man den Eltern diesen Vorschlag gar nicht macht, sondern einfach auf dem Wege des Dekrets die deutsche Klasse eingehen läßt aus „Mangel an deutschen Kindern". —

Die Eltern haben sich unter dem 12. Juni 1928 beim Kuratorium beschwert und die Wiedereinführung der deutschen Unterrichtssprache in den drei untersten Schuljahren verlangt unter Berufung auf den Art. 4 der Ministerialverordnung des Posener Teilministeriums vom 10. 3. 1920. Es ist nicht bekannt geworden, daß das Kuratorium den Eltern darauf eine Antwort gegeben hat. Die Methoden des Thorner Kuratoriums wirken nachgerade verbitternd. Vielleicht kümmert sich das Unterrichtsministerium nun doch bald etwas mehr um die Vorgänge in Pommerellen.

P. D.

Die Fortsetzung der Besprechungen über den Reparationsausschuß.

Paris, 14. November. (R.) Wie „Matin" berichtet, wird der deutsche Botschafter von Hoesch mit Poincaré entweder im Laufe des heutigen Tages oder am Freitag eine Unterredung haben, um die Verhandlungen über die Einsetzung des Sachverständigen-Ausschusses zwecks Regelung der Reparationsfrage, die durch die Ministerkrise unterbrochen wurden, fortzusetzen. „Matin" nennt als französische Vertreter in dem Sachverständigen-Ausschuß den Gouverneur der Bank von Frankreich, Moreau, und als wahrscheinliche weitere Vertreter Parmentier und Sergent, die bereits an der Ausarbeitung des Dawes-Planes teilgenommen haben.

Sturm im Sejm.

Angriffe der Ukrainer. — Zusammenstoß mit dem Innenminister. — Kritik am Budget. — Eine Rede von Dąbski und Stroński.

(Von unserem Warschauer Korrespondenten.)

Warschau, 14. November.

Man hat für gestern eine recht lebhafte Sejmsitzung angekündigt, und die Erwartungen sind nicht enttäuscht worden. Obgleich die Interpellation über die Lemberger Vorgänge anfänglich noch nicht zur Diskussion kam, hielt der ukrainische Abgeordnete Baczyński bei Gelegenheit der Budget-Diskussion eine Rede, die wieder einmal ein scharfes Licht auf die Spannung wirft, die zwischen den Ukrainern und den Polen herrscht. Baczyński sagte, er habe weit lieber eine nationaldemokratische Regierung, die den Kampf gegen die Ukrainer offen führt, statt einer Regierung, die stets schöne Worte gebraucht und unter diesem Deckmantel den Kampf nur desto eifriger führt. Baczyński hat auch nicht den Optimismus wie andere ukrainische Redner, die z. B. von der polnischen Regierung die Errichtung von Gemeindeschulen erwarten. Alles Geld, das für diesen Zweck bestimmt werde, gehe ja nur an die Polizei. Sehr heftige Angriffe richtet Baczyński an General Skladkowski, der stets das System der Gewalt befürworte und während der Wahlen das freie Wahlrecht mit Füßen getreten habe. **Bei diesen Worten springt General Skladkowski erregt auf und verlangt, daß der Redner zur Ordnung gerufen werde, was auch geschah.** General Skladkowski habe gesagt, daß die Polizei an den Vorgängen in Lemberg nicht die Schuld trage, worauf General Skladkowski dazwischen ruft: Sie war aber doch schuldig, denn sie ist viel zu nachsichtig gewesen.

Dieser Zwischenruf ist

die Ursache zu einem ungeheuren Tumult

von seiten der Ukrainer, die erregt von ihren Sitzen aufspringen. Baczyński selbst war einmal irrtümlich verhaftet und, wie er sagt, auf der Polizei verprügelt worden. Hieran anknüpfend ruft Baczyński: „Lassen Sie nur weiter prügeln, Herr Minister, wenden Sie nur Gewalttaten an, so wird die ukrainische Frage nur desto früher zum Platzen kommen. Schon oft genug sind die Ukrainer mit Gewalt behandelt worden, aber das hat nur das eine Gute für uns gehabt, daß das Volk wach geworden und daß es zur Einheit geführt worden ist. Gewaltmaßregeln stoßen selbstverständlich auf Widerstand, und wir werden alle unsere Kräfte anwenden, um endlich das Selbstbestimmungsrecht für unser Volk in Kraft treten zu lassen. Wir haben keinerlei Haß gegen das polnische Volk, und wir werden Polen unterstützen, wenn es sich nur in die Grenzen seines Territoriums zurückzieht. Ihr habt 150 Jahre lang warten müssen auf eure Befreiung, und wir werden kürzere Zeit warten, denn die Geschichte hat bewiesen, daß sich Teilgebiete nicht aufrechterhalten lassen. In aller Ehrlichkeit werden wir offen gegen das Budget stimmen."

Selbstverständlich war diese Rede Baczyńskis ebenso von stürmischem Beifall der Ukrainer, wie von den wütenden Protestrufen der polnischen Rechten und der Piasten, sowie der nationalen Arbeiter begleitet. Es lagen zu den Lemberger Vorgängen drei Anträge vor. Der der Ukrainer, der außer der Einsetzung einer Untersuchungskommission den Rücktritt des Wojewoden verlangt. Dieser Antrag wurde abgelehnt. Ebenso ein Antrag der Nationaldemokraten, der schärferes Vorgehen gegen die Ukrainer verlangt. Annahme fand ein Antrag des Regierungsblocks, der lediglich auf die Einsetzung einer Untersuchungskommission lautet.

Die weitere Diskussion im Sejm bewegte sich

auf dem Boden einer scharfen Kritik.

Eingeleitet würde die Kritik durch eine Rede des Abg. Woźnicki. Er erinnerte an die Kongreßbeschlüsse von Lublin, wo der Vorwurf gemacht worden war, daß die Verwaltung immer mehr in die Hände der Bürokratie und der Polizei geraten sei. Woźnicki erinnert an diese Beschlüsse und sagt, wenn dort bittere Worte gefallen seien, dann trage lediglich der Marschall Piłsudski die Schuld. Die Abgeordneten würden es niemals zulassen, daß man ihnen das Recht auf freie Kritik untersage, so lange noch Polen und der Sejm bestände. Von den Vorrednern sei bereits darauf hingewiesen worden, daß die Regierung das von ihr selbst festgelegte Budget nicht einhalte (es wurde behauptet, daß Ueberschreitungen in Höhe von 500 Millionen vorlägen). Er richte deshalb an den Ministerpräsidenten Bartel die Frage, ob die Regierung das Budget einzuhalten gedenke oder nicht. Von der Beantwortung dieser Frage hänge es ab, ob die Wyzwolenie für das Budget stimmen werde oder nicht.

Auch der christlich-demokratische Abgeordnete Kuśnierz sprach von der wirtschaftlichen Lage, von der Geldknappheit und von der Wechselinflation. Vor allen Dingen rügte er die schlechte Kreditpolitik der staatlichen Finanzinstitute, wie der Agrarbank und der Landwirtschaftsbank, welch letztere ihren Tätigkeitsbereich erweitere, aber die Kredite nicht auszahle, die sie bereits versprochen habe.

Sehr scharf äußerte sich der Abg. Dąbski von der radikalen Bauerngruppe, der sogar Zahlen angab, die in ihrer Uebertriebenheit die Argumentation Dąbskis mehr schwächten als stärkten. Er behauptete zum Beispiel, daß von den polnischen Bürgern an Steuern, Gemeindeabgaben und abgaben für staatliche Unternehmungen nicht weniger als 6 Millionen im Jahre bezahlt würden. Es ist eine ungeheuerliche Uebertreibung, und man kann wohl annehmen, daß Dąbski auch das mit einrechnet, was die Staatsunternehmen zum Beispiel für Eisenbahnfahrkarten und Schnaps einnehmen. Aber auch andere Dinge, wie zum Beispiel die Geldknappheit, die passive Handelsbilanz und die hohen Prozentziffern ließen sich selbstverständlich nicht aus der Welt leugnen, ebensowenig die Tatsache, daß ein großer Teil der Landwirtschaft Familien gehöre, die über 500 Hektar besäßen. Dąbski fordert selbstverständlich wieder eine energische Durchführung der Parzellierung. Trotz der Stabilisierungsanleihe sei Polen hinsichtlich der Auslandsanleihe vollkommen isoliert. Schuld daran tragen nicht nur die wirtschaftlichen Verhältnisse in Polen, sondern auch die politischen. Man kann es absolut nicht wagen, Kritik daran zu üben, daß die Vertreter des Parlaments Dirnen genannt werden. Ebensowenig sei es aber möglich, die Bürgerrechte und das Budget zu verletzen und zu brechen, daß die Parlamente eine internationale Einrichtung seien, deren Verletzung die ganze Welt berühre. Man redet den Bürgern ein, daß es ihnen jetzt besser gehe; die Bürger aber wissen ganz genau, daß es ihnen schlechter geht. Dąbski sagte: „Wenn wir nur einen Diktator mit einem festen Programm hätten! Aber jetzt regiert der Bureaukratismus. (Starker Beifall.) Ein gewisser Teil der Presse droht uns und will eine Kritik an Piłsudski nicht zulassen. Ein Sejm aber, der sich den Mund verschließen ließe, wäre eine Gesellschaft von Feiglingen."

Auch der Abg. Dębski kritisierte das wirtschaftliche Gebaren der Regierung. Bemerkenswert waren die Sätze, in denen er nachwies, daß die Selbstgenügsamkeit, die man jetzt anstrebe, nach der Statistik unmöglich durchführbar sei, denn diese Statistik zeige, daß man ein Defizit an Weizen, Weizenmehl, an Roggen und an Hafer habe. An Speisefetten habe man 1927 für 50 Millionen eingeführt, an Gemüse und Früchten jährlich für 25 Millionen. Der jetzige Augenblick sei am wenigsten geeignet, noch mehr Steuern herauszupressen.

Bemerkenswert ist eine Rede des Professors Stroński, der sich heftig gegen die Ukrainer wendet und mit übertriebenen nationalistischen Aussprüchen die Behauptung aufstellt, nur 50 Prozent der Bevölkerung im Osten beständen aus Ukrainern. Er ruft in den Saal: „Auf die Forderung, irgend einen Zoll unseres Gebietes abzutreten, werden wir stets mit einem kategorischen „Nein" antworten.

Es sei noch erwähnt, daß die Stimmung zwischen der Sozialdemokratie und dem Regierungsblock eine sichtbare Spannung erfahren hat.

Der sozialdemokratische Klub hat einen Beschluß gefaßt, der große Empörung hervorrief. Der Regierungsblock hat ebenfalls eine Sitzung abgehalten, deren Ergebnis unbekannt ist, von der man jedoch weiß, daß der Beschluß der Sozialdemokraten auf das schärfste verurteilt worden ist. Sławek war nicht anwesend. Da inzwischen Bartel einen Besuch bei Daszyński machte, so schließt man daraus, daß bei diesem Besuch die Angelegenheit Marek-Sławek besprochen worden sei. Man hält es aber auch für möglich, daß Bartel dabei auf eine rasche Behandlung der Steuergesetzentwürfe gedrungen habe.

Der zehnjährige Staat Polen.

(Von unserem Warschauer Berichterstatter.)

Warschau, 13. November.

Kein einziger der aus dem Kriege heraus geborenen neuen Staaten, weder die des Baltikums, noch die Tschechoslowakei, haben auch nur einigermaßen bei ihrer Entstehung mit solchen Schwierigkeiten zu kämpfen gehabt. wie das junge Polen. Weite Fluren in Kongreßpolen waren verwüstet. Städte und Dörfer waren in diesen Ostprovinzen von den Russen auf ihrem Rückzug niedergebrannt worden. Brücken und Wege waren zerstört. An Eisenbahnmaterial hatte man nur die paar tausend grausam durch den Krieg mitgenommenen Wagen und Lokomotiven, die von den Deutschen zurückgelassen worden waren. Außerdem bestand das Land aus drei Teilen, einem früher preußischen, einem russischen und einem österreichischen, und außer der preußischen Verwaltung hatte keine der beiden übrigen ein gerade übermäßiges Interesse für die Entwicklung der von den Polen bewohnten Landesteile an den Tag gelegt. Die Armee, die schlecht und zum Teil überhaupt nicht ausgerüstet war, setzte sich aus den Ueberbleibseln der Heere dreier Länder zusammen. Man muß es als ein Wunder anschauen, daß es trotzdem, wenn auch nur unter den größten Gefahren, gelang, schon zwei Jahre nach der Wiedergeburt die einfallenden Massen der russischen roten Armee abzuwehren. Standen doch im polnischen Heere Seite an Seite Offiziere und Mannschaften, die sich wenige Jahre zuvor noch, eingereiht in die Armeen der Zentralmächte und der Alliierten, sich gegenseitig bekämpft hatten. Die Verwaltungen in den drei Landesteilen liefen auseinander. Und schlimmer noch: es herrschte ein unversöhnlich scheinender Haß zwischen der Richtung der Nationaldemokraten und jener anderen, die wir kurz unter dem Namen der Anhängerschaft Piłsudskis zusammenfassen. Es entstand das damals so überzeugend klingende Wort vom „Saisonstaat Polen". Die staunenswerte Entwicklung des neuen Staatswesens hat gezeigt, daß dieses Schlagwort einer der kräftigsten Irrtümer der Geschichte geworden ist.

Demokratie.

Die größte Tat des Staatsführers Piłsudskis ist es gewesen, daß er die Selbstbescheidung gehabt hat, seine unumschränkte Gewalt aus seinen eigenen Händen in die des Volkes zu geben, daß er mit dem Blick eines Sehers erkannt hat, daß der neue Staat nur auf rein demokratischer Grundlage zu einem kräftigen und dauerhaften Leben erwachsen könne. Diejenigen, die aus der trübseligen Geschichte des alten und zerrissenen Polens die Geschichte des neuen Staates glaubten prophezeien zu können, haben diese in ihrer Bedeutung übergroße Tatsache der demokratischen Grundlage des neuen Gebildes vollkommen übersehen. Der alte Staat hatte einen Sejm, der in der Gewalt des seinen eigenen Interessen nachgehenden Adels lag. Das Heer bestand aus den Söldlingen des Königs und der hohen Schlachta, die entweder in Gruppen gegen den König oder gegeneinander konspirierte, wobei man sich nicht scheute, die anderen zu bekämpfen, indem man die Hilfe fremder Souveräne in Anspruch nahm. Das alte Polen war zum Untergang verurteilt. Aber der neue Staat, er hat einen Sejm, in welchem der Bauer neben dem Fürsten, der Arbeiter neben

dem Großgrundbesitzer seinen Platz einnimmt. Er hat ein Heer, in dem gleichberechtigt und gleichverpflichtet der Aermste neben dem Reichsten, der Große neben dem sozial Kleinsten die Waffe zum Schutze des Landes zu tragen hat. Dieses beide, der demokratische Sejm und das demokratische Heer, sind der Kitt, der die neue Nation zusammenhält, der den alten Staat vom neuen unterscheidet und der das Wort vom Saisonstaat zur grotesken Lächerlichkeit hat werden lassen. Die demokratische Grundlage ist das heiligste Gut des polnischen Staates.

Feiern.

Der Tag oder, besser gesagt, die Festtage, mit denen die zehnjährige Existenz Polens gefeiert wurden, haben das großartige Heer wieder, wie alljährlich bei solchen Gelegenheiten, in Paraden in dem Glanze seiner großartigen Entwicklung erscheinen lassen. Die Städte, und vor allem die Hauptstadt Warschau, waren ausgiebig und mit großem Geschmack illuminiert. Man hat in den Kirchen feierliche Gottesdienste und Messen abgehalten. Es gab große Empfänge in Warschau beim Staatspräsidenten im Schlosse. Die Zeitungen schrieben Weiheartikel, und einige Blätter in Warschau ließen sich von den auswärtigen Diplomaten herzliche Glückwünsche in ihre Spalten schreiben. Man hat in Warschau militärische und historische Umzüge veranstaltet und ein Mysterienspiel auf dem alten Markte aufgeführt, dessen Häuser von den Künstlern des Landes farbenbunte, oft etwas gewagte Fassaden erhalten hatten. In den Straßen war ein freudiges und bewegtes Treiben. Und das ganze Land war in begreiflicher Freude. Mir scheint das Wichtigste bei allen Kundgebungen zwei Ereignisse gewesen zu sein. Das eine war die Rede des Sejmmarschalls Daszyński bei der Festsitzung im Sejm. Das andere die unerhörte Tatsache, daß sich diesmal die Piłsudskischen Schützen- und anderen Militärverbände mit den absolut rechtsstehenden Verbänden, bei denen die des Generals Haller die größte Rolle spielen, zur Feier der zehnjährigen Unabhängigkeit zusammengetan haben. In den letzten Dezembertagen des Jahres 1923 waren es die Hallerleute, die den wüsten Kampf gegen alles Piłsudskifreundliche auf den Straßen Warschaus inszeniert haben. Der Mörder des ersten Staatspräsidenten hat gesagt, daß er eigentlich beabsichtigt habe, Piłsudski zu erschießen. Und jener bösartige Fanatiker, der den Mord begangen hatte, ist dann von den Gleichgesinnten Hallers als ein Märtyrer und Held gefeiert worden. Und was war der blutige Kampf Piłsudskis gegen die Rechts-Piastenregierung in den Straßen Warschaus anderes als der fürchterliche Ausläufer jenes blinden und unsinnigen Hasses, der das eine Lager Polens von dem anderen schied. Daß sich nun beide Lager zum ersten Male friedlich gemeinsam um die Freudenfeuer des Unabhängigkeitsfestes scharen, ist ein Ereignis, das von großer Bedeutung für die Zukunft werden kann. Ein Baustein, der ebenso wichtig ist wie die Tatsache der Einrichtung der geordneten gemeinschaftlichen Verwaltung der drei Teilgebiete, die Schaffung des gemeinschaftlichen Heeres und der anderen großen staatlichen Einrichtungen, wie der Bahnen, des Gerichtswesens und der öffentlichen Ordnung.

Der konsolidierte Staat.

Um sich ein Bild von dem zu machen, was in den zehn Jahren erreicht worden ist, genügt es, sich die Entwicklung des Eisenbahnwesens vor Augen zu führen. Bei Entstehen des Staates hatte Polen 1750 Lokomotiven und 3000 Personen- sowie 33 000 Güterwagen, heute aber 5225 Lokomotiven, 11 625 Personen- und 141 000 Güterwagen. Von der Riesenzahl der zerstörten großen Bahnbrücken wurden 250 in der Länge von fast 30 Kilometern wieder aufgebaut, dazu kommen 1500 kleinere Brücken, 425 Bahnhöfe, 1500 Beamten- und Verwaltungsbauten usw. Das gesamte, vor allem im Osten von den Russen oft bis zur Unkenntlichkeit zerstörte Bahnnetz im Umfang von etwa 15 600 Kilometern mußte wiederhergestellt werden. Dazu wurden noch 644 Kilometer neue Bahnlinien angelegt, und heute kann man wohl das polnische Bahnwesen als mustergültig bezeichnen.

Die Verhältnisse bei den Staatsfinanzen waren zu Beginn der neuen Staatsverwaltung katastrophal. Die unerhörten Ausgaben, die die Wiederherstellung in Anspruch nahmen, dann die Kosten des Krieges mit Sowjetrußland, verschlangen Unsummen. Es mußte dies zur völligen Inflation und zur Zerstörung der Geldwährung führen. Nach der Stabilisierung der Währung unter Grabski war die Notlage noch eine unüberwindliche. Im Jahre 1924 schloß das Budget mit einem Fehlbetrag von 189 Millionen, 1925 mit 225 Millionen Defizit. Erst mit dem englischen Bergarbeiterstreik kam im Juni des Jahres 1926 zum ersten Male ein Ausgleich, und nun erreichte dieses Jahr 1926 sogar einen Ueberschuß von 53,6 Millionen. Im Jahre 1927 wuchs dieser Ueberschuß sogar auf die Summe von 276 Millionen an. Der Ueberschuß des Jahres 1928, das bereits mit einer absteigenden allgemeinen Konjunktur zu rechnen hatte, dürfte immer noch 140 bis 160 Millionen betragen. Der während so langer Jahre ersehnte Wunsch, das Budget ins Gleichgewicht zu bringen, ist also seit 1926 zur Wirklichkeit geworden. Hierzu trug außer dem einleitenden Glücksfall der günstigen Konjunktur infolge des englischen Bergarbeiterstreiks die straffere Verwaltung und die Ausscheidung der zuvor herrschenden allgemeinen und unausrottbar scheinenden Korruption beigetragen. Die Währung erscheint stabilisiert, nachdem man noch zu Beginn des Jahres 1926 alle Schrecken einer neuen Inflation mitgemacht hat. Die polnische Wirtschaft kann sich heute unter dem Schutze einer feststehenden Geldwährung entwickeln. Im Jahre 1925/26 war der Notenumlauf zeitweilig auf die für ein 27-Millionenvolk geradezu lächerliche Summe von 350 Millionen zurückgegangen, und ihm zur Seite stand eine Summe ungedeckten Geldes in der Höhe von 450 Millionen. Heute hat man einen Umlauf von sicher gedeckten Noten im Betrage von rund 1200 Millionen bei einer vorsichtig gerechneten Deckung von 61 Prozent. Während noch im Unglücksjahr 1925 das Einlagekapital bei den Banken dahinschwand und das Vertrauen derart erschüttert war, daß selbst die größten Banken (Handelsbank, Bank für Handel und Industrie usw.) teils in Schwanken gerieten, teils wirklich vor dem Zusammenbruch standen, sind diese Banken wieder saniert, die Bankeinlagen betragen heute nicht weniger als 2160 Millionen. Die unsoliden Banken wurden durch eine vernünftige Bankgesetzgebung ausgeschieden. Die Konsolidierung war eine allgemeine. Auch das Aktienkapital der Banken ist mit der allgemeinen Kapitalneubildung gewachsen und gesundet. Es gab eine Zeit, in der man das gesamte Aktienbündel aller in Polen bestehender Unternehmungen für rund 10 Millionen Dollar hätte aufkaufen können. Diese unglückliche Periode ist überwunden, und wenn auch zur Zeit ein nicht allzu tragisch zu nehmender, wenn auch fühlbarer Rückschlag erfolgt ist, so haben doch die Aktien allgemein sich dem inneren Wert der Unternehmungen wieder angeglichen. Der Wert der Aktien der Bank Polski, der einmal bis auf 42 zurückgegangen war, hat sich inzwischen mehr als vervierfacht. Ja, es gibt Aktien, die ihren Wert seit dieser Unglücksperiode wieder auf das 30fache gesteigert haben.

Inzwischen hat eine übertrieben große Sucht nach der Ausbreitung und der Neuanlage von Unternehmungen zu einer augenblicklichen Krise geführt. Dieser an und für sich löbliche Eifer des Aufbaues und Ausbaues der einheimischen Industrie war z. T. eine Folge des durch den Zollkrieg mit Deutschland und des Ausschlusses deutscher Waren gegebenen Anreizes. Die stetige Passivität der Handelsbilanz hat zum Teil ihre Ursache in diesem gesteigerten Verlangen nach Erweiterung der einheimischen Industrie (gesteigerte Einfuhr von Installationsartikeln und Rohwaren). Häufig geschah dieses Ausbauwerk planlos und chaotisch, wie z. B. in Lodz. Die Folge ist eine außerordentliche Anstrengung des Kreditwesens gewesen. Infolge des Sinkens der polnischen Anleihe in den Vereinigten Staaten kam zudem der Zustrom auswärtiger Privatanleihen ins Stocken. Alles das hat zur Zeit eine Geldknappheit hervorgerufen, die überängstliche Kreise bereits wieder zu dem in Polen sofort auftretenden Pessimismus geführt hat. Es werden heute wieder, selbst von besten Firmen, für Wechseldiskonte 24 bis 36 Prozent im Jahr gezahlt, von mittleren bis zu 48 Prozent, und auf dem Lande werden Wucherzinsen bis zu 60 Prozent verlangt! (Nach dem Bericht der Landeswirtschaftsbank.) Eine allgemeine Einschränkung des Kreditwesens ist nun gekommen, und wir haben wieder einmal den Beweis dafür, daß zwar der Staat und seine Finanzen konsolidiert sind, daß man aber keineswegs die Hände in den Schoß legen oder sich gar irgendwelche politische Abenteuer erlauben darf. Auch die gegenwärtige Krise wird vorübergehen, zumal ja infolge der außerordentlichen Deckung der Złoty auf absehbare Zeit gesichert ist. Alles, was nötig ist, ist eine ruhige und stetige, von jedem Abenteuer freie innere und äußere Politik, die das Vertrauen des Auslandes weiterhin stärkt. Denn mit dem Augenblick, in dem wieder fremde Anleihen in das Land fließen, ist auch die gegenwärtige Krise behoben. Zur Erstarkung des wirtschaftlichen Vertrauens im Ausland gehört es auch unbedingt, daß Polen, wie auch der sozialistische Abgeordnete Marek mit voller Kenntnis der Sachlage erklärte, die wirtschaftlichen Beziehungen zu seinen Nachbarn regelt, d. h. daß es Handelsverträge abschließt, und vor allen Dingen mit jenem Nachbar, mit dem es trotz des Zollkrieges immer noch den lebhaftesten Warenaustausch hat, nämlich mit Deutschland.

Der kurze Ueberblick aber, den wir hier gegeben haben und der selbstverständlich nicht den geringsten Anspruch darauf machen kann, auch nur einigermaßen die wichtigsten in Frage kommenden Gebiete berührt zu haben, zeigt schon, wie der polnische Staat sich in den zehn Jahren seines Bestehens gefestigt hat und wie sehr er das leichtfertige Wort vom „Saisonstaat Polen" zu einer lächerlichen Absurdität hat werden lassen.

Die Katastrophe der „Vestris".

Vergebliche Suche? — Der Dampfer „Berlin" beteiligt sich —. Die Geretteten. — 170 Passagiere noch vermißt.

Neuyork, 13. November. Das Schicksal der Passagiere und Mannschaften des gesunkenen Dampfers „Vestris", über das die widersprechendsten Meldungen einliefen, ist jetzt geklärt worden. Der Dampfer „American Shipper", der das erste Rettungsboot der „Vestris" aufgefunden und geborgen hatte, teilt um 6 Uhr 15 Min. durch Funkspruch mit, daß alle Rettungsboote der „Vestris" mit Ausnahme eines Rettungsflosses und möglicherweise eines oder zweier sonstiger Boote geborgen sind.

Vorher hatte der „American Shipper" mitgeteilt, daß er sich etwa fünf Meilen nördlich von der Stelle, wo er das erste Boot antraf, vier weiteren Booten nähert. Und der französische Dampfer „Myrian" hatte einem anderen Schiff der Hilfsflotte gefunkt, daß er auf weitere Rettungsboote gestoßen sei und das Boot nur fünf geborgen habe.

Vergebliche nächtliche Suche.

London, 13. November. Die Liverpooler Schiffsreeder Lamport und Holt hatten in der Spätnacht ein längeres Telegramm erhalten, nach dem Passagiere und Besatzung des gesunkenen Dampfers „Vestris", insgesamt 338 Personen, gerettet worden sein sollten. Der japanische Dampfer „Ohio Maru" sollte sämtliche Reisende und die Bemannung aufgenommen haben. **Nur der Bordfunker sei mit dem sinkenden Schiff in die Tiefe gerissen worden,** da er bis zum letzten Augenblick auf seinem Posten blieb und drahtlose Hilferufe aussandte.

Bis 4.30 Uhr MEZ. war trotz größter Bemühungen noch keine Bestätigung dieser Liverpooler Meldung eingegangen. Diese Meldung wurde in Neuyork auch stark angezweifelt, da sämtliche Schiffe, die an der Unglücksstelle eingetroffen waren, gemeldet hatten, daß sie kein Rettungsboot aufgefunden hätten. Sowohl der japanische Dampfer „Ohio Maru" wie die „Santa Barbara" und der „San Juan" hatten gemeldet, daß sie vergeblich versucht hätten, die Rettungsboote aufzufinden. Verschiedene Radio-Amateure behaupteten zwar, Meldungen gehört zu haben, wonach ein Teil der Rettungsboote gefunden worden sei; diese Meldungen konnten jedoch in keiner Weise bestätigt werden, vor allem nicht folgender, angeblich von Bord der „Ohio Maru" abgehörter Bericht:

„Aufnahmen Passagiere und Mannschaft „Vestris", verließen Schiff, während es sank. Sind außerstande, weitere Angaben über Schicksal zu machen."

Der „San Juan" kreuzte in der Nähe der Unglücksstelle bis zum Einbruch der Dunkelheit, ohne ein Lebenszeichen feststellen zu können. Das Schiff meldete, daß die See rauh und die Sicht schlecht sei. Es wird darauf hingewiesen, daß **die Unglücksstelle den Seeleuten als besonders gefährlich bekannt ist.**

Auch heute früh lagen noch keinerlei Nachrichten über den Verbleib der Rettungsboote vor. Aus dem Umstand, daß keinerlei Trümmer der Boote gefunden worden sind, schloß die Schiffahrtslinie, daß die mit Motorkraft fahrenden Boote sich vielleicht schon weit von der Unglücksstätte entfernt hätten. An der Suche beteiligten sich 14 Schiffe, darunter der Lloyddampfer „Berlin". Nach dem amtlichen Wetterbericht hat sich das Wetter in der Nacht gebessert.

Die ersten Trümmer gesichtet.

Um 9 Uhr (Mitteleuropäischer Zeit) befanden sich die amerikanischen Kriegsschiffe „Wyoming" und „Davis" sowie der deutsche Dampfer „Berlin" an der Stelle, wo die „Vestris" untergegangen ist. Gegen 6 Uhr (Mitteleuropäischer Zeit) sandte die „Santa Barbara" an den Dampfer „Berlin" folgenden Funkspruch: „Können eure Blinksignale nicht lesen, keine Anzeichen von Booten, aber wir passierten im Augenblick einige Trümmer."

Ueber die **Bergung des ersten Rettungsbootes** berichtet ein weiterer Funkspruch folgendes: Der amerikanische Dampfer sah unter 37.19 Grad nördlicher Breite und 70.38 Grad westlicher Länge auf dem Wasser flackerndes rotes Licht. Bald darauf gelang es ihm, das Rettungsboot des Dampfers „Vestris", von dem das Licht ausging, längsseits zu nehmen. In der Passagierliste des gesunkenen Schiffes ist ein Reichsdeutscher namens Hermann Rueckert, jedoch ohne Nennung des Heimatortes, erwähnt. Ferner befand sich an Bord der japanische Konsul in Buenos Aires, Major Inouye, und seine Frau.

Die Ursachen des Unglücks sind bisher vollkommen unbekannt. Es steht lediglich fest, daß das Schiff innerhalb vier Stunden gesunken ist. Der Kapitän versuchte zunächst weiterzufahren, bis das Wasser in die Maschinen eindrang und damit auch den Funker hinderte, weitere Nachrichten zu geben. Der Funker verließ mit dem Kapitän als letzter das Schiff, nachdem vorher anscheinend sämtliche Passagiere die Rettungsboote bestiegen hatten. Eine bisher unbestätigte Meldung besagt, daß das Schiff ein Leck erhalten habe, während von anderer Seite verlautet, daß die Ladung sich verschoben habe.

Die Vestris-Katastrophe.

Neuyork, 14. November. (R.) Der Kapitän der „Vestris" teilt der Lamport Holt Line mit, der Untergang des Schiffes sei auf eine Verschiebung der Ladung zurückzuführen. Nach den letzten Meldungen beträgt die Zahl der geborgenen Ueberlebenden der Katastrophe der „Vestris" 222, während 117 Personen noch vermißt werden. Der in der Passagierliste des gesunkenen Schiffes erwähnte Reichsdeutsche Hermann Rückert, der Vertreter einer Leipziger Papierfirma, ist gerettet. Nach einem Bericht des ersten Offiziers des Dampfers „American Shipper" verließen insgesamt acht Rettungsboote und ein Rettungsfloß die „Vestris". Von den Rettungsbooten kippte eins um. Von den Insassen wurden einige aufgefischt. Es wurde eine Anzahl schwimmender Leichen gesehen, wodurch die Befürchtung bestätigt wird, daß viele Personen umgekommen sind. Das Rettungsfloß brach auseinander. Ein Rettungsboot kenterte gestern abend um 6 Uhr.

Ein drahtloser Funkspruch des „American Shipper".

Neuyork, 14. November. (R.) In einem hier aufgefangenen Funkspruch berichtet Kapitän Cummings vom „American Shipper" über die Rettungsarbeiten für die „Vestris": Wir kamen um 10.30 Uhr abends an der von der „Vestris" angegebenen Stelle an und begannen die Suche. Wir kreuzten bis ungefähr 4.40 Uhr morgens, als das erste Feuerzeichen gesichtet wurde. Um 4.05 Uhr war das erste Rettungsboot längsseits genommen. Wir bargen im ganzen fünf Boote mit vollzähliger Besatzung. Um 7.30 Uhr bemerkten wir bei der Fahrt durch die mit Frachtstücken übersäten Wogen einen Mann und eine Frau. Wir setzten ein Boot aus und nahmen die beiden, die sich 18 Stunden im Wasser aufgehalten hatten, auf. Wir fuhren kreuz und quer über die Unfallstelle und suchten bis zur Mittagsstunde nach weiteren Ueberlebenden. Dann setzten wir die Fahrt nach Neuyork fort, nachdem sich mehrere andere Schiffe am Schauplatz der Katastrophe eingefunden hatten.

Tages-Spiegel.

In La Coruna ist in einer Möbelfabrik ein großes Feuer ausgebrochen, das auf ein Kinder- und Altersheim, in dem etwa 200 Kinder und 100 Greise untergebracht sind, übergegriffen hat.

*

Bei dem internationalen Reitturnier in Neuyork gelang es den deutschen Reichswehroffizieren von Nagel, von Barnekow und Schmalz, gegen stärkste internationale Konkurrenz die „Internationale Militär-Trophäe" zu gewinnen. Der Sieg wurde mit ungeheurer Begeisterung aufgenommen.

*

Nach Meldungen aus Neuyork trafen hier von dem amerikanischen Tankdampfer „Kingsbury" SOS-Rufe ein, die der Dampfer für ein anderes Schiff weitergegeben hat, dessen Name und Position noch nicht bekannt sind.

*

Ein Wirbelsturm richtete in der Gegend von Villa Maria (Argentinien) großen Schaden an. Es sollen 41 Personen getötet und 150 verletzt worden sein.

*

Der gestern in Plymouth eingetroffene Dampfer „Mauretania" berichtet, daß während dreitägiger schwerer Stürme ungefähr 20 Passagiere leichte Verletzungen erlitten.

*

Nach einem in Neuyork aufgefangenen Funkspruch des Kapitäns vom „American Shipper" hat der Dampfer im ganzen fünf Boote der „Vestris" mit vollständiger Besatzung gerettet. Ebenso wurden ein Mann und eine Frau, die sich auf Wrackstücken 18 Stunden über Wasser gehalten hatten, geborgen. Nach dem Eintreffen anderer Schiffe am Schauplatz der Katastrophe setzte der Dampfer die Fahrt nach Neuyork fort.

Zum Gastspiel der Kammeroper.

Zur Aufklärung.

Als Vorsitzender des Kulturausschusses halte ich mich für verpflichtet, noch einmal öffentlich die Gründe für die in letzter Stunde erfolgte Aenderung des Spielplans der Kammeroper bei ihrem Gastspiel am Dienstag, dem 13., darzulegen. Das Ensemble kam von Oberschlesien, wo eine Reihe von Aufführungen stattgefunden hatten. Nach dem Gastspiel in Königshütte am Freitag, dem 9., erkrankte die Hauptdarstellerin, Fräulein Meya Viëtor. Da die Kammeroper erst nach drei Tagen in Posen wieder zu spielen hatte, die Bedenklichkeit des Zustandes der Künstlerin nicht gleich erkannt wurde, folgten die Mitglieder der Kammeroper einer Einladung aufs Land in der Nähe von Posen und ließen die Kranke mit einem Kollegen in Königshütte zurück. In der Nacht von Sonntag auf Montag stieß der Begleiter von Fräulein Viëtor wieder zur Truppe mit der traurigen Nachricht, daß Fräulein Viëtor mit 42.5 Grad Fieber ins Städtische Krankenhaus nach Beuthen eingeliefert werden mußte. Die Leitung der Oper nahm an, daß eine Mitteilung an mich der Oeffentlichkeit nicht mehr bekanntgegeben werden könnte, unterließ also eine Verständigung, und so erfuhr ich erst Dienstag nachmittag um 3 Uhr beim Eintreffen der Gäste, daß „Der Vetter aus Dingsda nicht gegeben werden könne und statt dessen die „Entführung aus dem Serail" aufgeführt werden solle. Dies der Tatbestand. Ich überlasse es dem Urteil der Theaterbesucher, zu beurteilen, was richtiger war: die Vorstellung um 8 Uhr abends im Zoologischen Garten abzusagen oder die Besucher des Gastspiels vor die unabänderliche Tatsache zu stellen. Eine Absage des Gastspiels an die theaterfrohen Besucher vor den Toren des Saales wäre uns bestimmt mehr verargt worden. Schließlich bitte ich die Posener, bei ihrer inneren Stellungnahme zu dem Vorfall den zahlreichen Besuch der Auswärtigen zu berücksichtigen, die von einem Absagen des Abends besonders hart getroffen worden wären.

Dr. Paul Zöckler.

Aus Stadt und Land.

Posen, den 14. November.

Ein wackerer Bürger ist noch kein wahrer Christ, aber jeder wahre Christ ist ein guter Bürger. J. L. Sommer.

Dem Tätigkeitsbericht des „Hilfsvereins deutscher Frauen Posen" für 1927

entnehmen wir folgendes:

Im großen und ganzen hat der Verein in gleichem Sinne wie bisher weiter gearbeitet. Die Abteilung „Frauenerwerbshilfe" wurde weiter ausgebaut, neue Arbeits- und Verdienstmöglichkeiten wurden geschaffen. Für den Verein arbeiteten im Jahre 1927 über 300 Frauen (gegen 170 im Jahre 1925), von denen eine große Anzahl ständig beschäftigt werden konnte. An Arbeitslöhnen wurden im Berichtsjahr 20 340 Zloty (gegen 11 000 Zloty im Jahre 1925) ausgezahlt. Die „Handarbeitsausstellung" in sämtlichen Räumen des Zoologischen Gartens ergab einen Bestand von 1184,77 Zloty.

Die Nähkurse wurden unter der Leitung von Fräulein Stöhr regelmäßig weitergeführt. An den Kursen nahmen durchschnittlich 20 Schülerinnen teil. Die Anmeldungen überstiegen aber stets diese Zahl, ein Beweis für die Notwendigkeit dieser Einrichtung.

Ein Arbeitsgebiet des Hilfsvereins deutscher Frauen, Posen, das im Berichtsjahr stark erweitert wurde, ist die Berufsberatung. In der Berufsberatungsstelle erhalten Eltern und junge Mädchen Auskunft über Ausbildungsbedingungen und -möglichkeiten zu den verschiedensten Frauenberufen, desgleichen wird den jungen Mädchen nach Möglichkeit der Weg geebnet für die Ausbildung zu Berufen, die innerhalb unseres Gebietes nicht möglich ist, durch Vermittlung von Freistellen, Stipendien, Nachweis von Pensionen und besonders Besorgung der notwendigen Pässe zu ermäßigtem Preise usw. Mit der Berufsberatungsstelle eng verbunden arbeitet die Stellenvermittlung; durch sie wurden über 200 Stellen besetzt.

Das Säuglingsheim setzte ebenfalls seine segensreiche Arbeit weiter fort. Im Herbst d. J. konnte Oberschwester Hanna Bütow auf eine zehnjährige Tätigkeit in dieser Anstalt zurückblicken. Unter ihrer Leitung arbeiten vier Vandsburger Diakonissinnen teils als Schwestern, teils als Schülerinnen. Außerdem sind ständig drei junge Mädchen als Schülerinnen im Heim, die in einjähriger Lehrzeit zu Säuglingspflegerinnen ausgebildet werden. Im Laufe des Jahres wurden 108 Kinder (gegen 93 im vorigen Berichtsjahr) im Säuglingsheim aufgenommen und verpflegt. Die Zahl der Verpflegungstage betrug 8286.

Die Mitgliederzahl des Hilfsvereins deutscher Frauen in der Stadt Posen, die infolge der großen Abwanderung nach Deutschland auf 75 herabgesunken war, stieg im vergangenen Jahr auf 110. Die bisherige Geschäftsführerin Frau Beyer mußte im Juni ihre Arbeit aufgeben, da sie nach Deutschland auswanderte, an ihre Stelle trat am 15. September Frl. Hildegard Schulze.

Der Inowroclawer Kreisausschuß für „Trockenlegung" des Kreises.

Dem Beispiel vereinzelter Gemeinden in Polen folgend, beabsichtigt der Kreisausschuß Inowroclaw, von dem im Gesetz vom 23. 4. 1920, Artikel 4 enthaltenen Rechte der Abstimmung über ein vollständiges Verbot des Verkaufs alkoholischer Getränke Gebrauch zu machen, um auf diese Weise der Trunksucht zu steuern. Der Kreisausschuß hat bereits an alle Gemeinde- und Gutsvorsteher des Kreises Inowroclaw, sowie an den Magistrat von Argenau ein Rundschreiben gerichtet, in dem auf die Gefahren der Trunksucht aufmerksam gemacht wird und die genannten Faktoren aufgefordert werden, aus eigener Initiative Abstimmungen über das vollständige Verbot des Verkaufs alkoholischer Getränke durchzuführen. Ein solcher Beschluß kann durch einfache Stimmenmehrheit angenommen werden. Die Abstimmung erfolgt an einem Feiertage auf Grund der letzten Wählerlisten und der zu den Sejmwahlen geltenden Bestimmungen. Sollte eine Zweidrittelmehrheit der Gemeinden, die die Hälfte der Gesamtbevölkerung des Kreises umfassen, für die Aufhebung des Alkoholverkaufs stimmen, so wird der Kreisausschuß den Beschluß auf den ganzen Kreis ausdehnen. Die Protokolle über den Ausgang der Abstimmungen erwartet der Kreisausschuß bis zum 31. Dezember 1928.

Kloster Paradies.

Das Zisterzienserkloster Paradies wurde um 1238 von dem polnischen Grafen Bronisch mit Zustimmung des Bischofs von Posen gestiftet. Dreihundert Jahre später war Matthäus Scherer aus Marienburg Abt dieses Klosters. Sein ebenfalls aus Marienburg stammender Neffe, der Dichter und Humanist Achatius Curäus, verfaßte im Jahre 1564 ein umfangreiches lateinisches Gedicht: „Beschreibung des Klosters Paradies". Von den damaligen Gebäuden ist jetzt nur noch die in diesem Jahre würdig renovierte Klosterkirche erhalten. Das eigentliche Klostergebäude brannte im Jahre 1633 nieder, wurde aber auf Betreiben des polnischen Königs Wladislaus IV. wieder aufgebaut. In dem Kloster ist jetzt eine Aufbauschule untergebracht. Der Schwiebuser Verein für Heimatskunde hat das Gedicht des Achatius Curäus über das Kloster Paradies soeben im Wagnerschen Verlage zu Schwiebus lateinisch und deutsche herausgegeben und so der Geschichtsforschung erschlossen. Der Preis beträgt nur 1,50 Mark.

Verband für Handel und Gewerbe Posen.

Die neueste Nummer der Verbandszeitung des Verbandes für Handel und Gewerbe Posen, die am 15. d. Mts. erscheint, bringt u. a. folgende Artikel: „Zur Wirtschaftslage", „Erläuterungen des Finanzministeriums zur Gewerbesteuer (Schluß)", „Unrichtige Lösung des Gewerbepatents", „Richtlinien für die Veranlagung der Einkommensteuer", „Der kommende Zolltarif", „Die Valorisierung der Versicherungsansprüche an Deutschland".

Aus dem Handwerkerteil der Verbandszeitung ist zu ersehen: Selbstkosten der Automobilhaltung", „Die Ausrüstung der Fabrik- und Gewerbebetriebe mit Hydranten und Schläuchen."

Dem Weihnachtsfeste entgegen.

Geh' nur ein Stückchen über die Straße, und hundertfältig ergeht an dicht der Ruf: Sieh, es wird bald Weihnacht sein. Weihnachtsangebote rufen, locken, mahnen, drängen aus allen Schaufenstern. Lichtreklame malt Weihnachtsbäume, Weihnachtshelle. Tannengrün, der Lichterbaum, Knecht Ruprecht zieren die Auslagen. Geschenke werden angeboten. Was man sich wünschen kann, ist da. Kinderscharen drängen sich schon vor den Fenstern der Spielwarenläden. Was kindliche Phantasie im erwachsenen Menschen für das Kind ersinnen konnte, liegt dort ausgebreitet. Wie es durcheinander webt, rasselt, glänzt und lockt. O du schönes, schönes Weihnachtsfest, bis in die Nacht stehen die Kinder und schauen. Bis der Schlaf sie umfängt, ist's ein Erzählen und Wünschen von all dem Geschauten. Und wir Erwachsene? Gehen wir nicht auch mit von Glück und Freude durchwehtem Herzen durch die Straßen, mustern wir nicht auch die Schaufenster? Ist's nicht auch bei uns ein Wählen, Wünschen, Suchen, Hoffen für das Fest! Ja, auch bei uns geht es wie überall auf Weihnachten zu.

× **Der Präsident der Posener Post- und Telegraphendirektion Wladislaus Kaźmierski** ist von heut, Mittwoch, ab für einige Tage nach Warschau zu einer Zusammenkunft der Präsidenten der Post- und Telegraphendirektionen gereist und wird in dieser Zeit vom Ingenieur Stanislaus Dębicki vertreten.

× **Ungültige Verordnung.** Infolge falscher Auffassung einer Ministerialverordnung zwangen die unteren Verwaltungsbehörden die Landbevölkerung, die Umzäunungen weiß anzustreichen. Jetzt hat der Minister die Wojewoden durch Fernsprecher in Kenntnis gesetzt, daß die Landbevölkerung durchaus nicht verpflichtet sei, die Zäune anzustreichen, und niemand könne sie dazu zwingen.

× **Die Direktion des Staatlichen Tabakmonopols** gibt bekannt, daß die von der jüdischen Telegraphenagentur und von einigen polnischen Blättern übernommene Meldung, nach der das polnische Tabakmonopol die diesjährige gesamte Tabakernte Galiläas aufgekauft habe, nicht den Tatsachen entspreche. Das Tabakmonopol habe von der Genossenschaft „Tel Aviv" gegen 30 000 Kilogramm palästinischen Tabak probeweise erworben und werde abhängig von den Ergebnissen, die damit erzielt werden, evtl. weitere Käufe folgen lassen. In Frage kommen nur einige Sorten, die den polnischen Bedingungen entsprechen, während von einem Ankauf der gesamten Ernte keine Rede ist.

× **Autobus-Verbindung Posen—Murowana Goslin—Rogasen** eröffnete vor einigen Tagen die Firma Cierpialkowski u. Michalowicz, Posen, ul. Stosna 16 (fr. Berlinertor), gegenüber dem Schloß. Auf der Linie Posen—Rogasen und zurück verkehren täglich zwei Autobusse; Abfahrt

Wiener Theaterbericht.

An die Staatsoper kam ein fremdländischer Gast namens Gitta Alpar, um als „Aithra" zu gastieren; nach Margit Angrer wahrlich kein leichtes Beginnen, sie löste aber ihre Aufgabe in bester Weise. Man sah eine schöne anmutige Frau, mit durchgeistigtem Spiel und hörte eine blühende Stimme voll Wohllaut. Die „Helena" sang Vera Schwarz, imposant in der Erscheinung und bewunderungswürdig in gesangstechnischer Hinsicht. Als „Menelas" ganz hervorragend Herr Leuer. Die Aufführung war auf großer Höhe, Straußsche Musik spielte wie immer. Wagners „Rheingold" kam in Neueinstudierung auf die Bühne und bildete ein großes Theaterereignis. Dr. Wallerstein besorgte die Inszenierung, Furtwängler dirigierte, und alle ersten Sänger und Sängerinnen waren in den Dienst der Sache gestellt. Im Burgtheater gab es eine Festvorstellung von Goethes „Faust", als Regisseur zeichnete Direktor Herterich. Als Faust sah man einen neuen unbekannten Künstler, Otto Balser mit Namen, dessen Leistung im Großen und Ganzen wohl befriedigte, der aber den hochgestellten Erwartungen nicht entsprach. Ebenso Julia Janssen als „Gretchen". Sie hatte es ja nicht leicht, als Nachfolgerin einer Lotte Midelsky und reichte auch in keiner Beziehung an ihre Vorgängerin heran. Glänzend Raoul Aslan als „Mephisto"; dies ist ganz große, wahre Kunst. Der Abend bot noch viel Interessantes, und lebhafter Beifall belohnte alle Mitwirkenden.

Bei Reinhardt kam eine Neuinszenierung von Tolstois „Lebenden Leichnam" zur Aufführung. Reinhardt führte selbst Regie und führte das Stück zu einem vollen Sieg. Gustav Waldau spielte hier nach Moissi den Fedja, eine imposante Leistung, der man sich voll und ganz ergab. Helene Thimig gab die Lisa, prachtvoll hinreißend, besonders hervorragend das Entsetzen bei der Nachricht vom Tode Fedjas. Als Zigeunerin Mascha war Nora Gregor ein volles Erlebnis, die Künstlerin wächst mit jeder neuen Rolle. Frau Hagen als Anna äußerst zufriedenstellend und Romberg als Karenin voll feinster Charakterisierung. Endlos noch die Reihe der Darsteller. Man rief stürmisch nach Reinhardt, und er erschien auch vor dem Vorhang.

Im Deutschen Volkstheater kam von Bruno Frank ein Gesellschaftsstück „Perlenkomödie" zur Aufführung. Es dreht sich inhaltlich um ein falsches und ein echtes Perlenhalsband, das ein Kavalier je seiner Gattin und Freundin schenkt. Der Gattin natürlich — das falsche. Durch Einmengung eines Dritten kommt die Ehefrau auf diesen wohlangelegten Schwindel, und nach mancherlei Hindernissen wendet sich ihr Herz dann dem besagten Dritten zu. Es herrscht viel Spannung, und es geht zu, wie in einem Detektivstück. Den stärksten Gewinn hat das Stück durch die Besetzung. Die Hauptrolle spielt Leopoldine Konstantin. Die Gegenspielerin, die Geliebte, wird von Ida Stukaring mit viel Temperament und Lebendigkeit gespielt. Als Ehemann sah man Leopold Kramer, für den überlegenen Liebhaber wurde Alfred Gerasch, der lang Entschwundene geholt. In einer Episode Herr Lessen, scharf umgrenzt. Lebhafter Beifall rief die Darsteller und den Dichter.

Im Akademietheater gab es eine reizende Premiere, „Arm wie eine Kirchenmaus" von Ladislaus Fodor. Vorweg sei gesagt, daß Alma Seidler in der Titelrolle einen großen Teil des Erfolges für sich beanspruchen kann. Sie ist einfach reizend. Zu einem eleganten Bankpräsidenten dringt unangemeldet ein kleines, unscheinbares Tippfräulein ein und fordert eine Anstellung. Sie bekommt diese, und schon nach kurzer Zeit kriegt sie den Bankpräsidenten herum, er macht sie zu seiner Privatsekretärin. So weit der erste Akt. Im 2. Akt sind sie schon brennend verliebt, und im dritten führt alles zu einem guten happyend. An und für sich ein banales oft gebrauchtes Thema, aber der Ton macht die Musik. Der Dichter versteht auch oft gesagten Dingen so viel Charme und Reiz zu geben, daß sie wie neu wirken. Vor allen aber doch Alma Seidler. Sie ist drollig, komisch, anmutig, durchläuft alle Register ihres Könnens und ist auch äußerlich eine Augenweide. Sehr reizend auch Maria Mayen in der zweiten Rolle. Als Bankpräsident Fred Hennings, elegant und betörend. Herr Thaller als österreichischer Aristokrat voll gemütlicher Lebemannsfreude, wirkt stets neu und amüsant. Ferner noch Herr Arndt und Wolf Albaach, letzterer sehr nett in seiner jugendlichen Spielfreudigkeit. Es war ein schöner Erfolg.

In den Kammerspielen gastierte Maria Orska in drei Einaktern. Das erste Stück ist von Strindberg und betitelt sich „Die Stärkere". Es ist dies jene seltsame, dramatische Duett zwischen zwei Rivalinnen, worin die eine spricht; die andere aber nur schweigt. Die Orska sitzt stumm, lächelt leise, höhnisch, schürzt die Lippen verächtlich und ist in ihrem Schweigen beredeter als ihre Gegenspielerin, die das Wort allein führt. Wir sehen da Friede Haerlin, sehr gut in ihrer Beredsamkeit. Im zweiten Stück sehen wir eine ganz andere Orska. Es ist Molnars „Stilleben" und bedeutete für Wien eine Uraufführung. Es ist ein leichtes kleines Stückchen, das vergnüglich dahinplätschert. Die Orska streut ihre Pointen dazwischen und triumphiert in ihrer überlegenen Weiblichkeit über den grollenden, cholerischen Mann. Im dritten Stück „Die Medaillen der alten Frau" gibt sie ein kleines Weiblein, eine Frau aus dem Volke, die in der Kriegszeit sich schämt, keine Heldenmutter darstellen zu können, keinen Sohn im Felde zu haben. Sie will der Allgemeinheit nicht zurückstehen, sie will auch teilhaben an der allgemeinen Sorge, und so gibt sie einen Soldaten, der zufällig ihren Namen trägt, als ihren Sohn aus. Sie sendet ihm Liebesgaben ins Feld, und ihre Muttergefühle werden zur lebenden Wirklichkeit. Eines Tages taucht dieser auf, er will die Frau sehen, die sich als seine Mutter ausgibt. Grob und derb tritt er der alten Frau gegenüber, wird aber überwältigt von ihrer rührenden Schlichtheit und bleibt bei ihr als ihr Sohn. Als er dann wieder ins Feld zieht, läßt er tatsächlich eine Mutter zurück, und als er dann fällt, erhält die alte Frau als Vermächtnis all seine Habseligkeiten und die Medaillen. Fabelhaft ist die Orska in dieser Rolle; voll Stimmung und herzbewegender Innigkeit, besonders zum Schlusse bei Erhalt der Andenken. Das wortlose Streicheln dieser paar Armseligkeiten bedeutet ein Erlebnis. Um sie herum Theodor Grieg, ferner noch Frl. Karell, eine junge Anfängerin, aber aller Beifall konzentrierte sich nur auf die Orska.

Im Theater a. d. Wien kann Kalmanns „Herzogin von Chicago" nur noch kurze Zeit gegeben werden, da in nächster Zeit die Proben zu „Artisten" unter Regie Reinhardts beginnen. In der Renaissancebühne kam ein neuer Schwank „Ida Poppers Karriere" von Arnim Friedmann und Friedrich Zunzer heraus. Es ist ein Jargonstück mit Gisela Werbezirk in der Titelrolle. Es gibt viel zu weinen und viel zu lachen, beides vermag die Werbezirk vortrefflich, und es scharte sich eine große Zahl guter Darsteller um sie, die das Stück zum vollen Gelingen brachten.

Gerda Maria Waldner.

Von faulen Zahlern.

Lustige Anekdoten.

Eine naive Seele.

„Wann gedenken Sie wohl die Waschmaschine zu bezahlen, gnädige Frau, die Sie bei mir gekauft haben?"

„Bezahlen? Sie haben mir doch gesagt, daß sie sich in kurzer Zeit von selbst bezahlt macht."

Zwiegespräch auf dem Polizeibureau.

„Sie wollen einen Waffenschein? Womit begründen Sie das?"

„Ich trage öfters große Geldsummen bei mir."

„Und da haben Sie Angst vor Räubern, nicht wahr?"

„Nein, das gerade nicht, aber vor meinen Gläubigern!"

Der Rat.

„Ich kenne eine glänzende Art, aufdringliche Gläubiger loszuwerden," sagte Hans zu seinem Freunde Peter, der von den Manichäern stark bedrängt wurde.

„Wie denn, ei der Tausend?" fragte Peter hoffnungsvoll. „Sie zu bezahlen!" antwortete Hans, der Spaßmacher.

Die Tat.

Peter war zunächst enttäuscht, überlegte aber dann diesen Rat sehr ernsthaft. Schließlich brachte er eines Tages einen Zettel an seiner Tür an mit der Aufschrift: „Auszahlungen finden nur am fünfzehnten des Monats statt."

Als die Gläubiger am fünfzehnten in Massen an Peters Tür kamen, fanden sie einen neuen Zettel:

„Heute wegen Auszahlung geschlossen!"

Sprachstudien.

Herr Meyer an Herrn Müller:

„Sehr geehrter Herr! Gestern war ich im Zoologischen Garten, und wie ich da am Affenhause stehe, fällt mir ein, daß ich Ihnen noch hundert Mark schulde. Ich übermittle Ihnen dieselben heute mit Postscheck. Hochachtungsvoll Meyer."

Herr Müller an Herrn Meyer.

„Sehr geehrter Herr! Auf Ihr geschätztes Gestriges teile ich mit, daß auch ich mich mit Studien beschäftige, allerdings nicht mit zoologischen, wie Sie, sondern mit Sprachstudien. Ich überlege gerade, ob man sagt: Sie können mir gewogen bleiben, oder besser: Sie können mich . . .

Hochachtungsvoll Müller."

Herr Meyer an Herrn Müller.

„Sehr geehrter Herr! Auf Ihr gestriges Geschätztes meine ich, daß die Wendung: Sie können mich . . . für Sie bei mir richtiger ist.

Hochachtungsvoll Meyer."

Der Uebel größtes.

Im Fremdenbuch von Großeislingen stehen die Verse:

Das Leben ist der Güter höchstes nicht,
Der Uebel größtes aber sind die Schulden.

Ein anderer „Dichter" hat darunter geschrieben:

Die Schulden sind der Uebel größtes nicht,
Das größte Uebel ist die Zahlungspflicht.

Auch diese Wendung fand Widerspruch, denn ein dritter schrieb:

Auch diese ist der Uebel größtes nicht;
Denn übler ist noch der daran,
Der zahlen soll und es nicht kann.

Dazu bemerkt ein vierter:

Da irrst du dich, mein Freund, nicht schlecht
Du kennst des Lebens Not nicht recht;
Den Schuldner kümmern Schulden nicht,
Er lacht dem Gläubiger ins Gesicht. —
Am schlimmsten geht es diesem oft,
Weil er umsonst auf Zahlung hofft.

von Posen nach Rogasen ul. Szyperska (fr. Schifferstraße), Ecke Gr. Gerberstraße, morgens 7½ Uhr, nachm. 13, abends 19 Uhr. Abfahrt von Murowana Goslin morgens 8,15, nachm. 13,45 und abends 19,45 Uhr. Ankunft in Rogasen morgens 9, nachmittags 14,30, abends 20,30. Abfahrt von Rogasen nach Posen morgens 6,30, nachmittags 14,00, abends 17,30 Uhr. Abfahrt von Mur. Goslin morgens 7,15, nachm. 14,45, abends 18,15 Uhr. Ankunft in Posen morgens, nachm. 15,30 abends 19 Uhr.

⚔ **„Und hätte der Liebe nicht.“** Die Innere Mission beabsichtigt, diesen Lichtbildervortrag, der in der Kirchlichen Woche in der St. Paulikirche stattfand, Freitag abend 8 Uhr im Evangelischen Vereinshause zu wiederholen. Die Lichtbilder zeigen das Diakonissenleben im Mutterhause in Kaiserswerth, in Neuendettelsau, die Arbeit der Diakonen im Erziehungshaus in Hamburg. Besonders fesselnd waren die Bilder aus der Auswanderermission. Da der Eintritt frei ist, versäume keiner die Gelegenheit, sich über die segensreiche Arbeit der Inneren Mission zu unterrichten. (Siehe die Anzeige in der heutigen Ausgabe.)

⚔ **Eine Garage für 150 Wagen** läßt eine Genossenschaft in der Nähe des Bahnhofs in St. Lazarus bauen. Der Bau soll bis zur Ausstellung beendet sein.

⚔ **Warnung vor einer abgefeimten Schwindlerin.** Nicht eindringlich genug gewarnt werden kann vor einer fein gekleideten „Dame“, die sich in den letzten Tagen mehrmals als gemeine Diebin entpuppt hat. Sie erscheint, offenbar darüber wohl unterrichtet, daß die Herrschaft nicht zu Hause ist, in den Wohnungen und erklärt dem öffnenden Dienstmädchen, daß sie eine Frau Dr. so und so und eine Bekannte der Dame des Hauses sei, die sie gern in einer dringenden Angelegenheit sprechen möchte. Auf die Auskunft des Dienstmädchens, daß die Hausfrau abwesend sei, antwortet sie, daß sie ihre Rückkehr abwarten wolle, da sie sie eben dringend sprechen müsse. Natürlich wird nun die Dame in das beste Zimmer geführt und von dem dienstbaren Geist meist sich selbst überlassen. Diese günstige Gelegenheit benutzt die angebliche Frau Doktor, um zu stehlen, was nicht niet- und nagelfest ist. Mit einer beneidenswerten Fertigkeit öffnet sie alle Schübe und Kästen, sogar die Nachttische, in denen sie nicht ohne Grund Geld und allerlei Schmucksachen vermutet, die sie an sich nimmt, um dann unter dem Vorwande, daß die Dame des Hauses doch zu lange ausbleibe, und mit dem Versprechen, bald wiederzukommen, zu verschwinden. Daß sie ihren in Aussicht gestellten zweiten Besuch unterläßt, ist begreiflich. In einem Falle hat sie, wie von uns bereits berichtet wurde, vor einigen Tagen in der ul. Grunwaldzka (fr. Auguste Viktoriastr.) bei einer Herrschaft für 1000 Zloty Damenschmucksachen gestohlen; im zweiten Falle hat sie dem Dienstmädchen einer Herrschaft in Wilda ein Portemonnaie mit 12 Zloty gestohlen. An die übrigen Wertsachen der Herrschaft konnte sie nicht heran, obwohl die noch nicht schulpflichtigen Kinder in Abwesenheit des durch den Briefträger abgerufenen Dienstmädchens über die wohlverschlossenen Wertgegenstände in kindlicher Unschuld der „feinen Tante“ Auskunft gaben. Es ist nach ihrem ganzen Verhalten anzunehmen, daß sie bei ihren Besuchen auch noch die Gelegenheit zu nächtlichen Einbrüchen ausbaldowert. Die vorgenannten Fälle mögen zur Warnung dienen. Am besten ist es, die Dienstboten streng anzuweisen, daß sie ihnen persönlich nicht bekannte Damen- oder Herrenbesuche in Abwesenheit der Herrschaft niemals in die Wohnung hineinlassen. Es ist besser, sich bei einem wirklichen Bekannten wegen der notgedrungenen Unhöflichkeit zu entschuldigen, als den Verlust wertvoller Gegenstände durch gemeine Spitzbuben bedauern zu müssen. hb.

⚔ **Posener Wochenmarktspreise.** Auf dem heutigen Mittwochs-Wochenmarkt war das Geschäft bei reicher Warenzufuhr mittelmäßig. Es kosteten: das Pfund Tafelbutter 3,70—3,90, Landbutter 3 bis 3,50, das Liter Milch 42, Quark 60—70, die Mandel Eier 3,80—3,90. Ferner wurden gezahlt für Kartoffeln (3 Pfund) 20, Spinat 25—30, Grünkohl 20, Zwiebeln 20, Tomaten 30—60, Kohlrabi 20, Rosenkohl 60—70, Blumenkohl 70, Rote Rüben 20, Wruken 10—15, Aepfel 20—60, Birnen 20—40, Walnüsse 90—1,20, Mohrrüben 20, Wirsingkohl 40, Pilze 90, Grünlinge 40, Kürbis 15, eine Zitrone 25—30, das Bündchen Radieschen 15 gr. — Auf dem Fleischmarkt kosteten: roher Speck 1,60—1,70, geräucherter Speck 2—2,20, Schweinefleisch 1,50—1,80, Rindfleisch 1,50—2,00, Kalbfleisch 1,40, Hammelfleisch 1,50—1,60. Ferner kosteten Hasen mit Fell 6,50—9, eine Gans das Pfund 1,40—1,60. Auf dem Fischmarkt notierten: Lachs (frischer) mit 8,50, Aale mit 4—4,50, Karpfen mit 2—2,50, Schleie mit 1,80—2,00, Hechte mit 1,20—1,80, Barsche mit 0,60—1,00, Bleie mit 0,80 bis 1,40, Weißfische mit 40—80 gr.

⚔ **Der Katholische Gesellenverein und der St. Antoniusverein katholischer Jünglinge** feierten am Sonntag in der Grabenloge ihr 35. bzw. 36. Stiftungsfest. Dieser weltlichen Feier war eine Woche zuvor die kirchliche vorangegangen. Domherr Professor Dr. Steuer, Präses des Katholischen Gesellenvereins, begrüßte die zahlreich Erschienenen und verlas Entschuldigungsschreiben eingeladener auswärtiger Vereine. Die Feier begann um 6 Uhr mit dem Kolpingsliede. Dann folgten zwei Vorsprüche. Hierauf sang man das Lied auf die Ideale des Jünglingsvereins. Dann sprach Pater Venantius Kempf über die Nöte unserer deutschen katholischen Jugend in wirtschaftlicher, moralischer und religiöser Beziehung; ferner über die Katholische Aktion, bei deren Behandlung der Redner die Worte Kolpings zur Grundlage seiner Ausführungen machte: „Tätige Liebe heilt alle Wunden, bloße Worte vermehren nur den Schmerz.“ In diesen Worten sei das Wesen der Katholischen Aktion am besten niedergelegt. Die Gesellenvereine seien berufen, an der Lebenserneuerung der menschlichen Gesellschaft mitzuarbeiten, d. h. zu handeln, aktiv tätig zu sein im Geiste der Religion, werktätige Liebe zu pflegen. Vater Kolping habe ein Beispiel zur Nachahmung gegeben, indem er auf die Landstraße ging, heruntergekommene Gesellen um sich sammelte, in sein Haus aufnahm und wieder auf den Weg, der zum Himmel führt, brachte. Der Redner ermahnte auch die Jugend, dem St. Antoniusverein, der eine Vorstufe für bedingungslose Aufnahme in den Gesellenverein ermögliche, beizutreten. In beiden Vereinen habe die Jugend Stütze und Halt an Führern und Mitgliedern, durch die sie in der Jugend befestigt werden. — Nach dieser Rede folgte ein religiös soziales Festspiel in einem Akte von Max an der Klause: „Rerum novarum“ und im Anschlusse daran das gemeinschaftliche Lied: „Großer Gott wir loben Dich“. Nach einer Pause sang man das gemeinschaftliche Lied: „O wie lieblich ist's im Kreis“. Dann erfreute eine fröhliche Theatergesellschaft — natürlich waren die Spieler Mitglieder von katholischen Vereinen — die Teilnehmer durch ein Lustspiel in einem Akt von Michael Poetzer, betitelt: „Kuriert“, oder „Der gesunde Kranke“. Mit dem Liede „Potpouri“ schloß dieser Teil der Unterhaltung, und nun trat der Tanz in seine Rechte, der die jüngeren Teilnehmer bis 2 Uhr nachts in schöner Harmonie zusammenhielt.

⚔ **Schwerer Verlust.** 4300 Zloty aus der Tasche gestohlen wurden gestern abend einem Herrn im Straßenbahnwagen Nr. 1 vom Alten Markt bis zur ul. Fr. Ratajczaka (fr. Ritterstr.). Er hatte das Geld erst kurz vorher als Anzahlung für einen verkauften Bauplatz erhalten und es unter der Weste in eine Tasche gesteckt. Die Diebe durchschnitten ihm die Kleidung. Erst als er die auf der Plattform des Wagens verstreuten Papiere sah, stellte er den Diebstahl fest.

⚔ **Eine große Menschenansammlung** verursachte gestern abend Ecke Große Gerber- und Wasserstraße ein Mann, der über und über in Flammen stand, ein Ludwik Busza. Er hatte auf der Wasserstraße an einer Namenstagsfeier teilgenommen. Infolge unvorsichtigen Umgangs mit Benzin geriet dabei seine Kleidung in Brand. Er sprang aus dem Fenster der Parterrewohnung auf die Straße. Ein Grzybowski zog seinen Mantel aus und erstickte die Flammen. Lusza hat schwere Brandwunden davongetragen.

⚔ **Ihren schweren Verletzungen erlegen** sind die beiden alten Leute, die dieser Tage am Sapiehaplatz bzw. in Solatsch von Straßenbahnwagen verletzt worden sind: die 84jährige Anna Filipowicz von der Halbdorfstraße 26 und der 80jährige Ignatz Majewski aus Solatsch.

⚔ **Tod durch Unfall.** Am Montag abend wurde an der Gnesenerstraße in Główno ein Hut mit dem Monogramm F. G. aus dem Teiche gefischt. Die Feuerwehr zog den Leichnam heraus. Es handelt sich um den Beamten der Krankenkasse Franciszek Geburt, Fischerei 12, der am Sonnabend an einer Familienfestlichkeit in Główno teilgenommen hatte und seitdem verschwunden war. Er ist in der Dunkelheit fehlgegangen und in den Teich gefallen.

⚔ **Selbstmord.** Im Hotel „Royal“, St. Martinstraße 39, fand man am Montag einen Leonard Glazik aus Culm erschossen auf. Bei der Leiche fand man Abschiedsbriefe für die Familie.

⚔ **Ueberfahren** wurde in der ul. Wjazdowa (fr. Berlinertor) vom Kraftwagen P. Z. 11 180 der Oberassistent Witold Branowski von der Posener Universität; er trug schwere Kopfverletzungen davon.

⚔ **Diebstähle.** Gestohlen wurden: einer Jadwiga Marchwicka, wohnhaft Ostrowek 17/18, ein größerer Posten Wäsche, zum Teil J. N. gezeichnet, im Gesamtwerte von 400 Zloty; aus der Wohnung eines Kazimierz Günther, ul. Matejki 56 (fr. Neue Gartenstraße), sieben silberne Löffel und Damenwäsche; einem L. Koczan, wohnhaft ul. Maleckiego 5 (fr. Prinzenstraße), in der Neuenstraße eine Brieftasche mit 80 Zloty, einer Eisenbahnlegitimation, einem Terminbillett und andere Eisenbahnpapiere.

⚔ **Vom Wetter.** Heut, Mittwoch, früh waren bei bewölktem Himmel elf Grad Wärme.

⚔ **Sonnenaufgang und Sonnenuntergang** am Donnerstag, 15. November, 7,23 Uhr und 16,06 Uhr.

⚔ **Der Wasserstand der Warthe in Posen** betrug heut, Mittwoch, früh + 0,07 Meter, wie gestern früh.

⚔ **Nachtdienst der Aerzte.** In dringenden Fällen wird ärztliche Hilfe in der Nacht von der „Bereitschaft der Aerzte“, ul. Pocztowa 30 (fr. Friedrichstraße), Telephon 5555, erteilt.

⚔ **Nachtdienst der Apotheken** vom 10. bis 17. November. Altstadt: St. Martin-Apotheke, Ratajczaka 12, Grüne Apotheke, Wroclawska 31, Rote Apotheke, Stary Rynek 37. Jersitz: Stern-Apotheke, Kraszewskiego 12. Lazarus: Plucinski-Apotheke, Glogowska 74/75. Wilda: Fortuna-Apotheke, Górna Wilda 96.

⚔ **Rundfunkprogramm** für Donnerstag, 15. November. 7—7.15: Morgengymnastik. 12—12.30: Zeitzeichen. Vortrag. 12.30—14: Konzert für die Jugend. 14—14.15: Börsen. 14.15—14.30: Kommunikate. 17.35—18: Französisch für Anfänger. 18—19: Literarische Stunde. 19—19.30: Professor Soplica: Ueber Lieder. 19.30—19.55: Dr. Zalewski: Die hygienischen Bemühungen des Landwirts im Herbst. 19.55—20.35: Festabend der polnischen Jugendvereine. 20.35—22: Abendkonzert. 22—22,20: Zeitzeichen. Beiprogramm. 22.20 bis 22.40: Kommunikate.

Aus der Wojewodschaft Posen.

* **Argenau,** 13. November. Am Donnerstag gegen 8½ Uhr morgens wurde der 16jährige Leo Nowicki, der zwischen zwei mit Zuckerrüben beladenen Wagen, die von einer Lokomotive zur Wage geschoben werden sollten, hindurchlaufen wollte, von den Puffern erfaßt und derart zusammengedrückt, daß er einige Stunden später im Kreiskrankenhause, wohin er gebracht wurde, starb.

* **Grätz,** 13. November. In der Nacht zum Freitag wurde der 54jährige Nachtwächter Antoni Borowczyński von zwei unbekannten Tätern durch Revolverschüsse verletzt und starb nach 3 Stunden.

* **Krotoschin,** 13. November. Unter der Ueberschrift: „Achtung, Mädchenhändler in Sicht?“ schreibt die „Krotosch. Ztg.“: „Wie wir von verschiedentlichster Seite erfahren, grassieren unbekannte Herren im Auto in der Gegend Dobrzyca, Eichdorf, Blumenau und Rotendorf. Des öfteren ist dieses Auto, das überdies keine Registriernummer besitzt, an bestimmten Orten gesehen worden. Man kann mit aller Sicherheit annehmen, da diese „Herren“, die auch maskiert auftreten, einer Zweigstelle des jetzt so intensiv betriebenen Mädchenhandels angehören. Größte Vorsicht ist jedenfalls Mädchen und jungen Frauen geboten!“

* **Lindenbrück, Kreis Znin,** 13. November. Montag nachmittag brannte dem Landwirt Fanslau von hier die Scheune mit Waggenschuppen und allen landwirtschaftlichen Maschinen und Geräten ab. Der neue Viehstall brannte oben mit den Heuvorräten ebenfalls aus; den Anstrengungen der vereinigten Feuerwehren gelang es, ein Uebergreifen der Flammen auf das Wohnhaus zu verhindern. Der Brandschaden ist groß, da F. nur gering versichert ist. Die Entstehungsursache ist noch nicht erklärt.

* **Rakwitz,** 13. November. Eine sehr seltene Feier beging das Ehepaar Horowski hierselbst, nämlich das Fest der brillantenen Hochzeit. Die Eheleute sind 65 Jahre verheiratet. Gewiß ein sehr seltener Fall.

* **Rogasen,** 12. November. Als neulich gegen Abend der Schmied Stanislaw Gołąb bei Rogasen auf einem Rade fuhr, wurde er durch einen Schuß schwer verletzt. Es scheint ein Racheakt vorzuliegen.

* **Wollstein,** 13. November. Der Altsitzer Traugott Kühn in Blenke feierte am Mittwoch im Kreise seiner Kinder in geistiger und körperlicher Frische seinen 90. Geburtstag.

Geschäftliche Mitteilungen.

= **Von einem Oetker-Pudding** darf man Kindern ruhig soviel geben, wie sie haben möchten, denn Oetker-Puddings sind sehr leicht verdaulich und bekommen ausgezeichnet. Ein wichtiger Vorteil ist es ferner, daß Dr. Oetkers Puddingpulver die für den Körperaufbau und insbesondere für die Blutbildung notwendigen mineralischen Salze nach den neuesten wissenschaftlichen Forschungsergebnissen enthalten. Diese köstlichen Süßspeisen, deren Anblick auch für Erwachsene außerordentlich appetitanregend ist, machen durch ihre wertvollen Zutaten, wie Milch und Zucker, die Kinder satt und kräftig. Man kann Kindern jeden Alters keinen größeren Gefallen tun, als ihnen oft einen schmackhaften Oetker-Pudding vorzusetzen. Wie Bekanntlich, sind Dr. Oetker's Puddingspulver infolge des großen Umsatzes stets frisch in allen einschlägigen Geschäften zu haben.

Hämorrhoidal-Beschwerden sind Krankheitserscheinungen, die auf einer chronischen Blutüberfüllung der Becken-Venen beruhen. Besonders strotzen diejenigen, welche den unteren Teil des Dickdarmes und den Mastdarm umgeben. — Hämorrhoiden sind nicht nur lästig, sondern unter Umständen gefährlich, weil die durch Bersten der Gefäße entstehenden Blutverluste den Körper schwächen. Ein regelmäßig genommenes, mildes Abführmittel, wie das natürliche Bitterwasser „Hunyadi Janos“, wirkt meist überraschend gut, weil es den trägen Stoffwechsel in den Unterleibsorganen kräftig anregt, mild und schmerzlos wirkt und dadurch die Blutstockung verringert. — Zu haben in Apotheken und Drogerien.

Mutt und Jeff.

Hier hast du 10 Mark, Mutt; schaff mir einen tüchtigen Rechtsanwalt, der mich aus dem Gefängnis bringen kann.

Nu soll ich Jeff einen Rechtsanwalt für 10 Mark schaffen. Aber das nützt nichts; ich geh' ins Wirtshaus und gewinne noch 10 Mark mit Kartenspiel, und dann kann ich einen für 20 nehmen.

Es ist sehr ärgerlich, daß ich die 10 Mark an dich verloren habe; die sollte ich eigentlich für einen Rechtsanwalt brauchen, um Jeff aus dem Gefängnis zu helfen.

Der arme Jeff! Aber ich habe wahrhaftig alles getan, was ich konnte.

Wo bleibt denn bloß der Mutt mit meinem Rechtsanwalt!

Benzin contra Spiritus.

Zur Lage der polnischen Spiritusindustrie.

Die Verwendung einer Mischung von Spiritus und Benzin für Automotore ist bekanntlich nicht neu und in Zeiten, wo es an Benzinzufuhren mangelt, einfach eine Notmassnahme gewesen. Es gibt aber auch Länder, die noch heute im Interesse der landwirtschaftlichen Brennereien einen mehr oder weniger starken Zwang auf die Automobilbesitzer zur Verwendung von Spiritus als Triebmaterial ausüben. Zu diesen Ländern gehört z. B. Frankreich, und Polen scheint jetzt in ihre Reihe treten zu wollen. Schon zu Anfang dieses Jahres hat sich eine von der staatlichen Spiritusmonopolverwaltung eingesetzte Kommission von Spezialfachleuten mit einer von dem Ingenieur Jezierski gefundenen Spiritusmischung eingehend befasst und angeblich festgestellt, dass diese Mischung ein wesentlich vorteilhafterer Betriebsstoff sei als Benzin. Wie verlautet, unterscheidet sich diese Mischung von den bisher bekannten dadurch, dass sie nicht mit absolutem (wasserfreiem) Spiritus, sondern mit solchem von 90 bis 94° vorgenommen wird, und es wird behauptet, dass sich mit dieser Mischung eine Brennstoffersparnis von 30 bis 35 Prozent gegenüber der Verwendung von reinem Benzin erzielen lasse. Die polnische Spiritusmonopolverwaltung hatte unabhängig davon schon im Laufe des Vorjahres mit einer der grossen Rektifikationsanstalten einen Probevertrag über die Herstellung von wasserfreiem Alkohol, der zur Mitverwendung als Triebstoff dienen sollte, abgeschlossen. Nunmehr scheint die Angelegenheit in ein so ernsthaftes Stadium getreten zu sein, dass bereits ein lebhafter Streit zwischen der galizischen Naphthaindustrie einerseits und der landwirtschaftlichen Spiritusindustrie andererseits entbrannt ist, da sich jede dieser beiden Parteien in ihrer Existenz bedroht fühlt, wenn die Regierung zugunsten der anderen eine radikale Entscheidung fällen sollte.

Die Naphtharaffinerien weisen mit Recht darauf hin, dass Polen selber genügend Benzin produziere und sogar gezwungen sei, es z. T. unter den Selbstkosten zu exportieren. Demgegenüber beruft sich die Spiritusindustrie darauf, dass sie ca. 100 Millionen Złoty Steuern abführe, die Naphthaindustrie dagegen nur 19 Millionen Złoty. Wesentlich wichtiger aber sind die aufgestellten Berechnungen, die beweisen sollen, dass bei Einführung des erwähnten Mischzwanges und demzufolge einer Vergrösserung des Monopoleinkaufskontingents der landwirtschaftlichen Brennereien (in den letzten drei Kampagnen 570 000 hl) um 200 00 hl sich 1 Liter in der Produktion auf 45 statt bisher 50 bis 80 Groschen stellen würde. In der Tat leidet die Spiritusindustrie, die in der Vorkriegszeit insgesamt etwa 2,5 bis 2,7 Millionen hl 100prozentigen Spiritus herstellte, in den letzten Jahren aber nur ein gesetzliches Brennrecht von 1 187 500 hl besass, das schliesslich kaum noch zur Hälfte ausgenutzt wurde, vor allem darunter, dass namentlich die landwirtschaftlichen Brennereien von ihrer Produktionsfähigkeit einen viel zu geringen Gebrauch machen können, so dass die Selbstkosten aussergewöhnlich hoch sind. Von Kampagne zu Kampagne ist die Produktion immer stärker zurückgegangen und hat 1926/27 im ganzen nur noch [illegible]790 hl (davon 510 250 hl bei den landw. Brennereien) betragen. Im laufenden Jahr hat sich die Lage noch weiter verschlechtert. Am schwersten betroffen erscheint das östliche Galizien, das in grossem Umfange auf den Anbau von Hackfrüchten angewiesen ist, und zwar wegen der geringen Zahl örtlicher Zuckerfabriken, die zur Rübenverwertung in Frage kommen, hauptsächlich auf den Kartoffelanbau. Das staatliche Spiritusmonopol, dessen Tendenzen insbesondere gerade den kleineren und mittleren landwirtschaftlichen Brennereien Galiziens zugute kommen sollen, bringt diesen im Rahmen der heutigen knappen Ankaufskontingente in Wirklichkeit keinen Nutzen. Die Kalkulation der staatlich festgesetzten Ankaufspreise beruht auf der Annahme eines Brennereityps mit einer Jahresproduktion von 700 hl. Wie schon oben bemerkt, wird aber im Durchschnitt kaum 50 Prozent des gesetzlichen Brennrechts ausgenutzt, d. h. es wird nur wenig mehr produziert, als die Monopolankaufskontingente für die einzelnen Fabriken betragen. Diese machen aber z. B. für die Kampagne 1928/29 in Ostgalizien nur 330 hl durchschnittlich je Brennerei aus. Hieraus geht klar hervor, dass die lediglich auf das Monopolankaufskontingent abgestellte Produktion keinen rationellen und rentablen Betrieb ermöglicht.

Wie schlecht aber die Aussichten auf den Export, der über diese Kontingente hinausgehenden Spirituserzeugung sind, haben wir schon wiederholt ausführlich dargelegt. Diese Aussichten werden sich auch mit den vorgesehenen organisatorischen Massnahmen des Spiritusexportsyndikats, das mit Beginn dieses Monats seine Tätigkeit aufgenommen hat, sobald nicht bessern, denn gerade die hohen Produktionskosten der polnischen Spiritusindustrie erschweren ihr den Wettbewerb auf den Auslandsmärkten. Wenn man also nicht geneigt ist, die Monopolankaufspreise bedeutend zu erhöhen, bleibt nichts anderes übrig, als die Verwendung des überschüssigen Spiritus zu technischen Zwecken zu forcieren. Auf eine erhebliche Steigerung des Verbrauchs von Trinkspiritus ist bei der Preispolitik der Monopolverwaltung und der Finanzpolitik des Staates, die beide eher auf eine Beschränkung des Schnapskonsums hinauslaufen, nicht zu rechnen. Bisher entfielen von dem Inlandskonsum an Spiritus ca. 80 Prozent auf die Herstellung alkoholischer Getränke und nur 20 Prozent auf die Verwendung für technische, pharmazeutische u. dergl. Zwecke. In Fachkreisen schätzt man die noch aus den letzten Jahren vorhandenen Vorräte auf über 400 000 hl. Wenn diese Zahl richtig sein sollte, müsste die Entwicklung schon im nächsten oder übernächsten Jahr dazu führen, dass der grösste Teil der Brennereien den Betrieb völlig einstellt. Damit würden der Landwirtschaft aber auch wieder ganz bedeutende Mengen von Dünger verloren gehen. Könnte man hingegen das Monopolkontingent der landwirtschaftlichen Brennereien von 570 000 auf 770 000 hl steigern durch Einführung jenes Mischzwanges, so würde sich nach der Berechnung von Fachleuten der Mehranfall von Kunstdünger derart stellen, dass der Ernteertrag um ca. 40 000 t Getreide grösser sein könnte.

Bei all dem fragt sich nur, ob mit der in Erwägung gezogenen Zwangsmassnahme der Spiritusindustrie wirklich in erheblichem Masse gedient wäre, da die Verbreitung der Automobile in Polen doch immerhin noch verhältnismässig recht gering ist. Ein anderes Gesicht bekäme die Sache, wenn eine solche Massregel zunächst nur den Sinn haben sollte, eine gewisse Mindestproduktion der gedachten Benzin-Spiritusmischung zu gewährleisten, um auf dieser Basis — wenn das neue Fabrikat wirklich konkurrenzfähig sein sollte — einen neuen Exportzweig aufzubauen.

Der **Ausfuhrzoll für Kleie** betrug bisher 7.50 zł je 100 kg. Angesichts des starken Futtermittelmangels infolge der schlechten polnischen Ernte hatte sich die Landwirtschaft vor einiger Zeit sogar für eine Erhöhung dieses Zollsatzes eingesetzt. Um so überraschender kommt jetzt eine Verordnung der zuständigen Minister, die soeben im „Dziennik Ustaw" (Nr. 92) veröffentlicht wird, wonach der Zoll für Kleie jeder Art (Pos. 221 des Zolltarifs) auf 5 zł herabgesetzt wird, und zwar mit Wirkung vom 13. d. Mts. Mit besonderer Genehmigung des Finanzministers kann Kleie, ausgenommen Roggen- und Weizenkleie, auch weiterhin zollfrei ausgeführt werden, doch findet eine generelle Genehmigung zur zollfreien Ausfuhr für eine bestimmte Menge bzw. bestimmte Zeit nicht mehr statt.

Der Exportzoll für Glyzerin-Seifenlaugen (Pos. 253 des Zolltarifs), der 5 zł je 100 kg beträgt, wurde bekanntlich ab 4. Juli d. Js. für 4 Monate suspendiert. Nach einer soeben im „Dziennik Ustaw" (Nr. 92) veröffentlichten Verordnung der zuständigen Minister wird dieser Zoll auch weiterhin bis einschl. 31. Dezember d. Js. nicht erhoben. Die Gründe, die im Jahre 1926 zur Einführung dieses Zolles und diejenigen, die diesen Sommer zu einer vorübergehenden Aufhebung geführt haben, wurden seinerzeit ausführlich von uns mitgeteilt. Als Hauptabnehmer dieser Laugen kam eine Zeitlang Deutschland in Betracht.

Bau einer neuen Furnier- und Sperrplattenfabrik in Polen. Die Firma Abraham Kleiman in Warschau baut in Nowy Dwor am Narew eine moderne Furnier- und Sperrplattenfabrik.

Lemberger Brauereigesellschaft A.-G. Auf der letzten ausserordentlichen Generalversammlung wurde beschlossen, das Aktienkapital bei der Umrechnung der Bilanz um 2 Millionen auf 4 Millionen Złoty zu erhöhen. Zur Emission gelangen 20 000 neue Aktien zum Nominalwerte von 100 zł, wobei die bisherigen Aktionäre für je zwei alte Aktien eine neue erhalten.

Märkte.

Getreide. Posen, 14. November. Amtliche Notierungen für 100 kg in Złoty fr. Station Poznań.

Richtpreise:

Weizen	41.00—42.00
Roggen	33.00—33.50
Weizenmehl (65%) m. Sack	61.00—65.00
Roggenmehl (70%) m. Sack	46.00
Hafer	32.00—33.00
Braugerste	35.50—37.50
Mahlgerste	33.50—34.50
Weizenkleie	26.50—27.50
Roggenkleie	26.00—27.00
Felderbsen	47.00—50.00
Viktoriaerbsen	65.00—70.00
Folgererbsen	59.00—64.00
Speisekartoffeln	—.—
Fabrikkartoffeln 1[illegible]%	5.80—6.10
Roggenstroh, gepreßt	5.70—6.00
Heu, lose	14.00—15.5
über Notiz	15.50—17.00
Heu, gepreßt, über Notiz	17.00—19.00

Gesamttendenz: ruhig; Viktoriaerbsen in ausgesuchten Sorten und Heu, erster Schnitt, über Notiz.

Warschau, 13. November. Notierungen der Getreide- und Warenbörse für 100 kg frei Warschau im Markthandel: Roggen 36.50—37, Weizen 47—47.50, Braugerste 36.75—37.25, Grützgerste 35—35.50, Einheitshafer 36.50—37, Roggenkleie 27—28, Weizenkleie 27—28, Weizenmehl 65proz. 74—76, Roggenmehl 70proz. 49—50, Leinkuchen 51—52, Rapskuchen 44—45. Stimmung ruhig.

Lemberg, 13. November. Bei einem Gesamtumsatz von 220 Tonnen wurden vorzüglich Roggen, Hafer, Bohnen und Weizenkleien zu behaupteten Preisen gehandelt. Tendenz behauptet, Stimmung belebt. Börsenpreise: Roggen 35—36, Hafer 31.50 bis 32.50, weisse Bohnen 75—100, Weizenkleie 25.25 bis 25.75.

Kattowitz, 13. November. Export- und Inlandsweizen 44—45, Exportroggen 39—40, Inlandsroggen 36 bis 37, Exporthafer 41—42, Inlandshafer 36—37, Exportgerste 47—49, Inlandsgerste 40—41. Franko Empfangsstation: Leinkuchen 54—55, Sonnenblumenkuchen 49—50, Weizenkleie 30—31, Roggenkleie 29 bis 30, Heu 27—28, Stroh 9—10. Tendenz ruhig.

Lublin, 13. November. Roggen 35.50, Weizen 45, Hafer 32.50, Braugerste 35.50, Grützgerste 33. Tendenz fallend bei schwacher Nachfrage. Am Futtermittelmarkt ist die Nachfrage sehr belebt bei kleinem Angebot. Süsses Heu 22.50, mittleres 18.50, bitteres 15.25, Langstroh 13.50, Presstroh 12.50 für 100 kg loko Ladestation. Tendenz uneinheitlich.

Wilna, 13. November. Notierungen für 100 kg im Waggonhandel franko Wilna: Roggen 39, Sammelhafer 33, Braugerste 36, Grützgerste 31—32, Weizenkleie 30, Roggenkleie 27—28, Leinkuchen 51. Tendenz schwach bei genügenden Zufuhren.

Berlin, 14. November. Getreide- und Oelsaaten für 1000 kg, sonst für 100 kg in Goldmark. **Weizen:** märk. 210—213, Dez. 228.5, März 234, Mai 242.5. Tendenz fester. **Roggen:** märk. 201—204, Dez. 219, März 229, Mai 234. Tendenz fester. **Gerste:** Braugerste 228—244, Futter- und Industriegerste 202—210. **Hafer:** märk. 197—206. **Mais:** loko Berlin 218—220. **Weizenmehl:** 26.25—29.75. **Roggenmehl:** 25.5—28.75. **Weizenkleie:** 14.6—14.8. **Weizenkleiemelasse:** 15 bis 15.25. **Roggenkleie:** 14.6—14.8. **Raps:** 340—350. **Viktoriaerbsen:** 44—53. **Wicken:** 27—29.5. **Rapskuchen:** 19.8—20.2. **Leinkuchen:** 24.6—24.8. **Trockenschnitzel:** 14.2—14.5. **Soyaschrot:** 22—22.7. **Kartoffelflocken:** 19.3—19.7.

Produktenbericht. Berlin, 14. November. Der Produktenmarkt zeigte heute entschieden festere Veranlagung, wenn auch das Geschäft noch keineswegs lebhaft zu nennen war. Die festeren Schlussmeldungen von Uebersee, namentlich die beträchtlich niedriger lautende kanadische Ernteschätzung boten einige Anregung. Das erwartete stärkere Inlandsangebot von Brotgetreide fehlt vorläufig immer noch, dagegen bekundet der Export wieder lebhaftere Nachfrage auch für Weizen. Die Mühlen, die im allgemeinen ziemlich schwach versorgt sind, sehen sich trotz des anhaltend schlechten Mehlgeschäftes auch genötigt, höhere Preise zu bewilligen. Im allgemeinen hat sich das Preisniveau für Weizen und Roggen um etwa 2 Mark gehoben. Am Lieferungsmarkt war Weizen verhältnismässig fester veranlagt als Roggen. Der Mehlmarkt blieb bisher von der Festigkeit des Getreidemarktes ziemlich unbeeinflusst. Weiter ist nur vereinzelt von geringen Umsätzen in Auszugsmehlen zu hören. Hafer liegt bei geringerem Angebot stetig, an der Küste sind verschiedentlich auch etwas höhere Preise durchzuholen. Gersten auch in guten Qualitäten matt.

Butter. Kattowitz, 13. November. In den letzten Tagen ist das Angebot bei ruhiger Tendenz sehr stark, die Kaufkraft hat jedoch hier im Vergleich zu demselben Zeitabschnitt im vorigen Jahre stark nachgelassen. Prima Posener Butter 7.60 zł für 1 kg im Grosshandel.

London, 12. November. Amtliche Notierungen für 1 cwt in sh: Beste gesalz. neuseeländische Butter 172—178, ungesalz. 184—190, beste australische 166 bis 170, irländische 172, ungesalz. 176, dänische 196 bis 197, polnische 146—150, russisch-sibirische 158 bis 160, ukrainische 160—164. Die amtlichen Kopenhagener Notierungen betragen 330 Kr. für 100 kg. Dänische Butter 190 sh für 1 cwt. Tendenz etwas schwächer, Preise jedoch fast unverändert. Kontinentbutter wird hier augenblicklich bevorzugt. Die Grosshändler verfügen nur über geringe Vorräte, da sie billigere Preise abwarten.

Eier. Kattowitz, 13. November. Beste Sorten 13.50 zł pro Schock im Grosshandel bei befestigter Tendenz und ausreichendem Angebot.

Lublin, 12. November. Am hiesigen Eiermarkt ist die Lage ungeklärt. Beste durchleuchtete Sorten 310 zł, Durchschnittsware 295 zł für eine Kiste bei behaupteter Tendenz.

Fische. Lublin, 13. November. Am hiesigen Fischmarkt ist das Angebot, besonders in grossen Karpfen, sehr klein. Karpfen lebend 3.10 zł, tot 2.80, Hecht lebend 3.60, tot 3.10, Karauschen 3, Schleie lebend 3, tot 2.80, kleine Fische 0.60 zł für 1 kg im Grosshandel. Tendenz fester.

Hanf. Bromberg, 12. November. Grosshandelspreise loko Bromberg für 1 kg: Hanf roh 3.50, gekämmt mittlere Sorten 6, beste Sorten 9.50—12. Flachs gekämmt 3.50, Flachswerg 0.75—0.80. Bedarf durchschnittlich.

Textilerzeugnisse. Bielitz, 13. November. Madapolam 90 cm 2.16, pro Meter Hausleinwand 1.88 zł, Barchent bedruckt 60 cm 1.55, Barchent glatt 2.15, Zephir 100 cm 2.80, Cretonne bedruckt 70 cm 1.40, prima Kammgarn 28—44 zł pro Meter.

Leder. Lublin, 12. November. Am hiesigen Ledermarkt ist das Interesse weiterhin sehr gut. Die Gerberei Domanski notiert: Kruppsohlenleder 1. Sorte 1.50, 2. Sorte 1.40 Dollar im Grosshandel bei behaupteter Tendenz.

Karbid. Bromberg, 12. November. Grosshandelspreise loko Smukała bei Bromberg für 100 kg: Karbid granuliert 4—7 zł 68.50, 7—15 zł 68.50, 15—25 zł 72.50, 25—80 zł 72.50. Bedarf gross.

Holz. Bromberg, 12. November. Grosshandelspreise loko Bromberg für 1 qm: Parkettafeln zum Export 7 sh, inländische 1. Kl. 13.50—14.50, einschl. Parkettierungsarbeiten 18 zł, 2. Kl. einschl. Parkettierungsarbeiten 16 zł. Tendenz fest, Nachfrage rege.

Kattowitz, 12. November. Die günstige Witterung hat dem hiesigen Bauholzhandel einigen Schwung verliehen, während die Nachfrage nach Tischlerholz nachgelassen hat. Auch hier wird der Bargeldmangel stark empfunden, um so mehr, da die Verkäufer einen Teil in bar verlangen. Die Preise sind im allgemeinen behauptet: Tischlerholz 170, Bauholz 30—40 mm 52, Balken 110, Eiche 190—200, Buche 120 zł. Auch die Ausfuhr hat etwas zugenommen.

Posener Börse.

(Schlusskurse.)

Fest verzinsliche Werte.

Notierungen in %	14. 11.	13. 11.
8% staatliche Goldanleihe (100 G.-zł.)	—	—
5% Konvertierungs-Anleihe (100 zł.)	—	66.00G
10% Eisenbahnanleihe (100 G.-Franken)	—	—
6% Dollar-Anleihe 1919/20 (100 Dollar)	—	—
8% Pfandbr. der staatl. Agrarbk. (100 zł.)	—	—
7% Wohn.-Oblig. d. St. Posen (100 Schw. Fr.)	—	—
8% Obligationen der Stadt Posen v. Jahre 1926	92.00B	92.00B
8% Dollarbriefe der Posener Landschaft (1 D.)	95.00G	95.00B
4% Konvertierungspfand. d. P. Ldsch. (100 zł)	49.00G	—
Notierungen je Stück:		
6% Rogg.Br. der Posner Ldsch. (1 D-Zentner)	29.00G	—
3% Posener Vorkr.-Prov.-Obligat. (1000 Mk.)	—	—
3½% Posener Vorkr.-Prov.-Obligat. (1000 Mk.)	—	—
4% Posener Vorkr.-Prov.-Obligat. (1000 Mk.)	—	—
3½ u. 4% Posener Pr.-Obl. m. p. Stemp. (1000 Mk.)	—	—
5% Prämien-Dollaranleihe Serie II (5 Dollar)	—	111.00G

Tendenz: behauptet.

Industrieaktien.

	14. 11.	13. 11.		14. 11.	13. 11.
Bk. Kw., Pot.	—	—	Hurt. Skor.	—	—
Bk. Przemysł.	—	—	Herzf.-Viktor.	47.00G	46.50G
Bk. Zw. Sp. Zar	81.50B	81.50B	Lloyd Bydg.	—	—
P. Bk. Handl.	—	—	Luban	—	—
P. Bk. Ziemian	—	—	Dr. Roman May	—	114.00G
Bk. Stadthag.	—	—	Młyn Wągrow.	—	—
Arkona	—	—	Młyn Ziem.	—	—
Browar Grodz.	—	—	Pap. Bydg.	—	—
Browar Krot.	—	—	Piechcin	—	—
Brzeski-Auto	—	20.00G	Płótno	—	—
Cegielski H.	42.00G	—	P. Sp. Drzewna	45.00G	—
Centr. Rolnik.	—	—	Tri	—	—
Centr. Skór	—	—	Unja	—	—
Gukr. Zduny	—	85.00G	Wytw. Chem.	—	—
Goplana	—	—	W. Cer. Krot.	—	—
Gródek Elekt.	—	—	[illegible]	—	—
Hartwig C.	—	—	Zw. Ctr. Masz.	—	—
H. Kantorow.	+	—	Sp. Stolarska	—	—

Tendenz: behauptet.

G. = Nachfrage, B. = Angebot, + = Geschäft, * = ohne Ums.

Der Złoty am 13. November 1928: Zürich 58.25, London 43.24, New York 11.25, Riga 58.75, Bukarest 1830, Budapest (Noten) 64.10—64.40, Prag 377.75, Mailand 214.70, Wien 79.91.

Notenkurse. Im privaten Bankverkehr zahlte man am 14. November für 1 Dollar 8.86—8.87 zł, 1 engl. Pfund 43.04 zł, 100 schweizer Frank 170.84 zł, 100 französische Frank 34.68 zł, 100 deutsche Reichsmark 211.24 zł und 100 Danziger Gulden 172.18 zł.

Warschauer Börse.

Fest verzinsliche Werte.

	14.11	13. 11.
5% Dollarprämien-Anleihe II. Serie (5 Doll.)	114.00	114.50
5% Staatl. Konvert.-Anleihe (100 zł.)	67.00	67.00
6% Dollar-Anleihe 1919-20 (100 Doll.)	—	85.00
10% Eisenbahn-Anleihe (100 G. Fr.)	102.50	102.50
5% Eisenb.-Konvert.-Anleihe (100 zł.)	60.00	60.00

Industrieaktien.

	14. 11.	13.11.		14.11	13.11.
Bank Polski	174.00	174.50	Nafta	—	—
Bank Dyskont.	—	—	Polska Nafta	—	—
Bk. Handl. i. W.	120.00	—	Nobel-Stand.	—	—
Bk. Zachodni	—	—	Cegielski	—	42.00
Bk. Zw. Sp. Z.	80.00	80.00	Fitzner	—	—
Grodzisk	—	—	Lilpop	35.00	35.00
Puls	—	—	Modrzejów	32.00	31.00
Spiess	205.00	—	Norblin	205.00	—
Strem	—	—	Orthwein	—	—
Zgierz	—	—	Ostrowieckie	105.00	105.00
Elektr. Dąbr.	—	88.00	Parowozy	—	—
Elektryczność	—	90.00	Pocisk	5.00	+
P. Tow. Elekt.	—	—	Rohn	—	—
Starachowice	39.00	39.25	Rudzki	39.00	—
Brown Bovery	—	—	Stąporków	—	—
Kabel	—	—	Ursus	—	—
Siłai Sw.	—	—	Zieleniewski	145.60	—
Chodorów	—	—	Zawiercie	17.50	—
Czersk	—	—	Żyrardów	—	—
Częstocice	—	—	Borkowski	—	+
Gosławice	—	—	Br. Jabłkow.	—	—
Michałów	—	—	Syndykat	—	—
Ostrowite	—	—	Haberbusch	—	—
W. T. F. Cukru	46.00	—	Herbata	—	—
Firley	62.75	62.75	Spirytus	—	—
Łazy	—	—	Żegluga	—	—
Wysoka	—	220.00	Majewski	—	—
Drzewo	—	—	Mirków	—	—
Węgiel	—	—	Lombard	—	—

Tendenz: schwach.

Amtliche Devisenkurse.

	14. 11. Geld	14. 11. Brief	13. 11. Geld	13. 11. Brief
Amsterdam	357.00	358.80	—	—
Berlin*)	212.20	212.62	212.16	212.57
Brüssel	123.62	124.25	123.59	124.21
Helsingfors	—	—	—	—
London	43.125	43.34	43.13	43.34
New York	8.88	8.92	8.88	8.92
Paris	34.75	34.92	34.76	34.93
Prag	26.36	26.48	26.36	26.48
Rom	—	—	46.61	46.85
Stockholm	237.75	238.97	—	—
Wien	125.00	125.62	124.97	125.60
Zürich	171.16	172.02	171.18	172.04

*) Ueber London errechnet.

Tendenz: behauptet.

Ostdevisen. Berlin, 14. November. Auszahlung Warschau 46.975—47.175, grosse Złoty-Noten 46.90 bis 47.30, 100 Reichsmark 211.98—212.88.

Sämtliche Börsen- und Marktnotierungen sind ohne Gewähr.

Danziger Börse.

Amtliche Devisennotierungen

Devisen	14. 11. Geld	14. 11. Brief	13. 11. Geld	13. 11. Brief
London	25.0075	—	25.0075	—
New York	—	—	—	—
Berlin	—	—	122.676	122.934
Warschau	57.78	57.92	57.71	57.92
Noten				
Engl. Pfund	—	—	—	—
Dollar	—	—	—	—
Reichsmark	—	—	—	—
Złoty	57.81	57.92	57.81	57.95

Berliner Börse.

Börsenstimmungsbild. Berlin, 14. Nov., 13.30 Uhr. Hauptsächlich im Zusammenhang mit der innerpolitischen Unsicherheit (Panzerkreuzerfrage) war es gestern abend und heute vormittag an den Effektenmärkten überwiegend schwächer geworden. Es wurden zur Begründung dieser Tendenz noch andere Momente herangezogen, so verwies man auf den unregelmässigen New Yorker Börsenverlauf, auf die stärker gesteigerte Arbeitslosigkeit in der zweiten Oktoberhälfte, auf die Zunahme der kurzfristigen Auslandsverschuldungen, auf einen ziemlich ungünstigen Maschinenbaubericht, der von einem weiteren Rückgang in der Beschäftigung sprach, und auf das als inoffiziell zu bezeichnende Dementi der Schuckert-Aktiengesellschaft. Zu Beginn der Börse war man aber schon wieder optimistischer gestimmt, da man hoffte, dass eine innerpolitische Krise dadurch vermieden werden könnte, dass bei der Abstimmung im Reichstag kein Fraktionszwang ausgeübt wird. Für die heutigen Besprechungen in Düsseldorf war die Aussicht auf eine Verständigung ebenfalls grösser, da auf beiden Seiten die Neigung zu einer Einigung in der Zunahme begriffen ist. Zum offiziellen Beginn war das Geschäft zwar noch klein, die Veränderungen gegen gestern mittag blieben aber gering, da der Realisationsneigung der Spekulation, besonders bei Spezialpapieren, in kleinem Umfange Kauforders des Auslandes gegenüber standen. Verhältnismässig schwach eröffneten noch Kunstseidewerte, Ilse und Chadeaktien, während der Montanmarkt relativ fest war. Im Verlauf wurde es aber vom Farbenmarkt ausgehend allgemein freundlicher. Die Meldung eines Mittagsblattes, nach der man hofft, dass bald eine Wiederaufnahme der früher gescheiterten Interessengemeinschaftsbesprechungen der Farbenwerke mit dem englischen Chemietrust erfolgen werde, regte an. Der Farbentrust erhöhte sich hieraufhin bei grösseren Umsätzen um ca. 3 Prozent. Auch Rheinstahl wurden etwa 2 Prozent höher lebhafter gehandelt. Sonst fielen noch Montanwerte; Salz Detfurth, einige Elektropapiere, wie Licht und Kraft und Reichsbank durch feste Haltung auf. Schwach tendierten Svenska. Anleihen etwas fester, Ausländer ruhig, aber ebenfalls überwiegend höher. Pfandbriefmarkt nicht einheitlich, im allgemeinen aber gut gehalten. Devisen auf festeres Geld angeboten, das Pfund konnte sich auf die lebhafte Goldarbitrat zwischen London und New York etwas erholen. Geldsätze wenig verändert und verhältnismässig leicht. Tagesgeld ist allerdings im Zusammenhang mit dem Wirtschaftsmedio mit 5½ bis 7 Prozent etwas gesuchter. Gegen 1 Uhr entwickelte sich am Schiffahrtsmarkt lebhafteres Geschäft, wobei die heute mittag in Bremen stattfindende Generalversammlung des Norddeutschen Lloyd anregte. Letztere gingen mit 147 nach 143¼ um.

Terminpapiere. (Anfangskurse.)

	14. 11.	13. 11.		14. 11.	13. 11.
Dt. R.-Bahn	91.50	91.62	Goldschmidt	96.25	97.50
A.G.f.Verkehr	172.50	173.75	Hbg. Elk.-Wk.	148.00	147.87
Hamb. Amer.	146.50	147.25	Harpen. Bgw.	135.75	137.00
Hb. Südam.	—	—	Hoesch	135.00	134.62
Hansa	179.25	180.00	Holzmann	—	135.50
Nordd. Lloyd	143.25	144.00	Ilse Bgbau.	243.00	248.00
Al. Dt. Kr. Anst.	136.00	137.25	Kaliw. Asch.	—	285.62
Barmer Bank	139.50	140.25	Klöckner	109.25	110.50
Berl. Hls.-Ges.	282.00	282.75	Köln-Neuess.	131.50	131.00
Com. u. Pr.-Bk.	186.50	187.00	Löwe, Ludw.	245.50	—
Darmst. Bank	288.00	289.37	Mannesmann	129.00	129.25
Deutsch. Bank	167.00	167.00	Mansf. Bergb.	119.00	116.75
Disc.-Ges.	161.75	161.75	Metallbank	135.75	135.62
Dresdner Bk.	163.00	168.00	Nat. Auto-Fb.	57.00	59.75
Mtdtsch. K. Bk.	213.25	215.00	Oschl. Eis. Bd.	116.00	114.75
Schulth. Patz.	321.00	326.50	Oschl. Koksw.	112.50	112.12
A. E. G.	189.00	187.00	Orenst. u. Kop.	—	105.50
Bergmann	222.12	217.87	Ostwerke	277.00	—
Berl. Msch.-F.	86.00	—	Phönix Bgbau	93.00	92.75
Buderus	88.37	89.25	Rh. Braunkoh.	273.50	276.00
Cop. Hisp. Am.	501.87	502.50	Rh. Elek.-W.	159.50	159.00
Charl. Wasser	127.00	127.00	Rh. Stahlwk.	134.50	134.87
Conti Caoutch.	138.37	—	Riebeck	—	—
Daimler-Benz	90.00	86.50	Rütgerswerke	104.25	105.87
Dessauer Gas	191.62	191.37	Salzdetfurth	487.00	491.50
Dt. Erdöl-Ges.	138.00	139.00	Schl. Elek.-W.	229.50	228.12
Dt. Maschinen	48.00	—	Schuckt. & Co.	237.75	240.25
Dynam. Nobel	—	—	Siem. & Halske	408.50	411.00
El. Lief.-Ges.	173.12	170.50	Tietz, Leonh.	287.00	289.25
El. Licht u. Kr.	235.75	233.50	Transradio	152.50	153.50
Essen. Steink.	—	126.50	Ver. Glanzstoff	592.00	590.00
I. G. Farben	249.00	251.00	Ver. Stahlw.	95.12	94.75
Felten u. Guill.	151.25	150.25	Westeregeln	286.50	289.50
Gelsenk. Bgw.	125.50	124.50	Zellst. Waldh.	274.00	274.50
Ges. f. el. Unt.	271.50	268.50	Otavi	60.75	61.50

	14. 11.	13. 11.
Ablös.-Schuld 1-60 000	51.25	51.00
" " 60-90 000	51.25	51.00
Ablös.-Schuld ohne Auslosungsrecht	14.60	14.30

Industrieaktien.

	14. 11.	13. 11.		14. 11.	13. 11.
Accumulator.	170.00	—	Laurahütte	67.75	68.00
Adlerwerke	109.00	109.00	Lorenz	138.00	136.00
Aschaffenbrg.	202.00	202.75	Motor. Deutz	—	—
Bemberg	492.00	439.00	Nordd. Wollk.	—	—
Berger, Tiefb.	394.50	394.00	Pöge, Eltr.-W.	66.50	66.50
Dt. Kabelwk.	70.25	72.00	Riedel	41.00	43.75
Dt Wollw.	52.50	54.00	Sachsenwerke	140.50	136.75
Dt. Eisenhd.	79.25	79.75	Sarotti	184.25	184.25
Feldmühle	—	—	Schl. Bgb. u. Zk	—	116.50
Hohenlohe	—	—	Schl. Textil	—	45.00
Humboldt	—	—	Schub. & Salz.	—	—
Körting, Gebr.	—	75.00	Stollb. Zink.	—	—
Lahmeyer	467.87	—			

Tendenz: abwartend.

Amtliche Devisenkurse.

	14. 11. Geld	14. 11. Brief	13. 11. Geld	13. 11. Brief
Buenos Aires	1.769	1.773	1.769	1.773
Canada	4.190	4.198	4.191	4.199
Japan	1.947	1.951	1.947	1.951
Konstantinopel	2.106	2.110	2.108	2.112
London	20.338	20.373	20.339	20.379
New York	4.1950	4.2030	4.1955	4.2035
Rio de Janeiro	0.500	0.502	0.500	0.502
Uruguay	4.286	4.294	4.476	4.484
Amsterdam	168.31	168.65	168.39	168.73
Athen	5.425	5.435	5.425	5.435
Brüssel	58.27	58.39	58.28	58.40
Danzig	81.29	81.45	81.30	81.46
Helsingfors	10.554	10.574	10.555	10.575
Italien	21.965	22.005	21.975	22.015
Jugoslawien	7.363	7.382	7.368	7.382
Kopenhagen	111.77	112.99	—	—
Lissabon	18.88	18.92	18.88	18.92
Oslo	111.77	111.99	111.77	111.99
Paris	16.375	16.415	16.38	16.42
Prag	12.43	12.45	12.434	12.454
Schweiz	80.72	80.88	80.735	80.895
Sofia	3.031	3.037	3.025	3.033
Spanien	67.57	67.71	67.59	67.73
Stockholm	112.10	112.32	112.13	112.35
Budapest	73.11	73.25	73.125	73.265
Wien	58.92	59.04	58.94	59.06
Kairo	20.858	20.898	20.86	20.90
Reykjawik (100 Kronen)	92.03	92.21	92.05	92.22

Aus der Wojewodschaft Pommerellen.

* **Gdingen**, 13. November. Die neuerbaute Volksschule in Gdingen kann die Kinderzahl nicht mehr fassen; es wird daher der Bau zweier neuer Schulgebäude geplant. Das jetzige Schulgebäude faßt nur 400 Kinder, die Schülerzahl beträgt aber schon über 500.

* **Schwetz**, 13. November. Daß ein Ehepaar infolge Krankheit und Altersschwäche gemeinsam aus dem Leben abberufen wird, gehört wohl zur Seltenheit. Der frühere Auktionator Robert Feige, 81 Jahre alt, folgte am letzten Sonnabend seiner am Tage vorher entschlafenen Ehefrau Auguste Feige, 72 Jahre alt, in die Ewigkeit. Beide Leichen werden in einer Gruft nebeneinander beigesetzt.

* **Thorn**, 13. November. In der Nacht zum Sonntag wurden in der Villa des Rechtsanwalts Senators Dr. Ossowski in der Moniuszkostraße, gegenüber den Tennisplätzen, die großen Scheiben des Hauptportals durch Ziegel- und Feldsteine zertrümmert. In der Nacht zum Montag widerfuhr dasselbe Schicksal den Schaufensterscheiben der Firmen Herrmann Thomas, Neustädtischer Markt 4, Kuntze u. Kittler, Seglerstraße 21, und Otto Jakubowski, Mellienstraße 81. Während es sich bei der erstgenannten Firma glücklicherweise nur um eine verhältnismäßig kleine Scheibe handelt, waren die Scheiben der anderen beiden Geschäfte bedeutend größer. Bei Kuntze u. Kittler wurde ein Feldstein hineingeschleudert, der im Fenster liegen blieb. Bei Jakubowski wurde ebenfalls ein Feldstein und außerdem noch ein halber Ziegelstein hineingeworfen, und zwar mit solcher Wucht, daß auch die in den Laden führende rückwärtige Schaufensterscheibe völlig zertrümmert und einige Waren beschädigt wurden. In diesem Falle wurden die Täter, drei an der Zahl, von einem Soldaten beobachtet, der jedoch zu spät hinzukam, um sie in ihrer Flucht nach dem Heppnerwäldchen noch aufhalten zu können.

* **Tuchel**, 13. November. Umfangreiche Haussuchungen wurden am Freitag von der Grenzpolizei Kamin in Tuchel abgehalten. In Stärke von fünf Beamten, darunter einige mit geladenen Gewehren, rückte die Kommission in unsere Stadt ein und suchte nach Waren deutscher Herkunft. Beim Uhrmacher Heldt verweilten die Beamten mehrere Stunden und beschlagnahmten 1800 Violinsaiten, Radioersatzteile, Handwerkszeug und mehrere Kleinigkeiten, die zwar richtig verzollt waren, aber deren Zolldeklaration nicht sofort zur Hand war. Dem Uhrmacher Roesler wurden 9 goldene Trauringe beschlagnahmt, da sie den deutschen Goldstempel trugen. Sie sind nachweislich von einer Firma aus Bromberg bezogen. Beim Kaufmann Gorny fanden die eifrigen Beamten eine Nähmaschine, die ihnen deutscher Herkunft zu sein schien. Auch bei mehreren Privatpersonen wurden Haussuchungen nach ausländischen Zigarren veranstaltet. Selbstverständlich wurde auch beim evangelischen Pfarrer eine mehrstündige Haussuchung vorgenommen, bei der 25 Danziger Zigarren beschlagnahmt wurden, die erlaubterweise vor einer Woche aus Danzig mitgebracht waren. Auch 16 alte leere Zigarrenkisten, die zum Teil noch aus der Vorkriegszeit stammten, wurden mitgenommen.

Aus Kongreßpolen und Galizien.

* **Lodz**, 13. November. Im Pianohause der Firma Grzegorzewski, das sich in einem der belebtesten Punkte der Stadt an der Petrikauerstraße befindet, wurden die Inhaber dieses Geschäftes, die Eheleute Styszer, in grausamer Weise ermordet aufgefunden. Im Zimmer nebenan befand sich der Geldschrank mit 50 000 Zloty; die Kasse ist jedoch unberührt geblieben. Nach den Ergebnissen der Untersuchung sind die Täter wahrscheinlich verscheucht worden, so daß sie die Kasse nicht bestehlen konnten. Gleichzeitig fand man an der Peripherie der Stadt die Leiche einer ermordeten Frau. Wie es sich später herausstellte, war die Ermordete Dienstmädchen bei Styszers, mit dem die Täter wahrscheinlich unter einer Decke standen. Um die Spuren des Verbrechens zu verwischen und den Zeugen aus dem Wege zu räumen, haben sie das Dienstmädchen ermordet.

Aus Ostdeutschland.

* **Stettin**, 13. November. Zu dem furchtbaren Doppelmord in Züllchow, über den wir berichteten, wird noch folgendes mitgeteilt: Der schwerverletzte Ehemann Krohn ist im Kreiskrankenhaus zu Frauendorf seinen Verletzungen erlegen. Die weiteren Feststellungen am Tatorte ergaben einwandfrei, daß als Täter der Ehemann in Frage kommt. Es steht fest, daß Krohn die Tat von langer Hand vorbereitet hat und Fahl zum Abendbrot am 6. November nur einlud, um Gelegenheit zu erhalten, seine Absichten zur Durchführung zu bringen. Krohn war immer in dem Glauben, daß zwischen seiner Ehefrau und dem Ingenieur Fahl, die beide bei einer Firma beschäftigt waren, unerlaubte Beziehungen bestanden. Nur so viel steht bis jetzt fest, daß beide Personen einen freundschaftlichen Verkehr unterhielten. Die Untersuchung der Leichen am Tatorte durch den zuständigen Gerichtsarzt Dr. Kipper ergab furchtbare Verletzungen. So wies Fahl eine schwere Zertrümmerung des Schädels, die durch einen Beilhieb hervorgerufen worden ist, einen Halsschnitt auf der linken Seite und Pulsaderschnitte an beiden Handgelenken auf. Die Ehefrau Krohn hatte mehrere schwere Verletzungen auf dem Kopfe, die alle durch Beilhiebe hervorgerufen worden sein mußten, sowie einen Halsschnitt und Pulsaderschnitte erhalten.

* **Lüben i. Schlesien**, 13. November. Am Montag spielte sich hier ein furchtbares Liebesdrama ab. Nach einer Geburtstagsfeier, die er zusammen mit seiner Braut besucht hatte, stürzte sich der Malergehilfe Fiedler von einer Brücke hinab und wurde schwer verletzt ins Krankenhaus gebracht. Seine Braut warf sich darauf in der Nähe der Brücke vor einen Personenzug und wurde am Morgen völlig zerstückelt aufgefunden. Der Grund des Doppelselbstmordes konnte noch nicht festgestellt werden. Die Hochzeit der beiden Verlobten sollte am nächsten Sonntag stattfinden.

Briefkasten der Schriftleitung.

Sprechstunden in Briefkastenangelegenheiten nur werktäglich von 12 bis 13½ Uhr.

M. H. hier. 1. Die 3600 poln. Mark aus Februar 1920 hatten einen Wert von 156,52 zł und sind mit 15 Prozent auf 23,48 zł aufzuwerten. Hinzu kommen die Zinsen der letzten vier Jahre mit 4,70 zł, so daß Sie im ganzen 28,18 zł zu fordern haben. Wohlverstanden, wir haben angenommen, daß es sich um polnische Mark, nicht etwa um deutsche Mark handelt. In diesem Falle würde der Ihnen zustehende Betrag noch einmal so hoch sein. 2. Die Auseinandersetzungsverhandlungen zwischen Polen und Deutschland in dieser Sache sind auch heute noch nicht zu Ende geführt. Sie werden sich auch noch weiter mit Geduld wappnen müssen, ehe die Angelegenheit in einem Ihnen günstigen Sinne erledigt werden kann.

Aus dem Gerichtssaal.

* **Thorn**, 13. November. Einem raffinierten Gauner zum Opfer gefallen waren zwei hiesige Damen, die Lehrerin Munczkowska und ein Fräulein Nowakowska, die sich auf eine Zeitungsanzeige betr. guter Stellung bei Hinterlegung einer Kaution meldeten. Diese Anzeige erließ ein Mann namens Wladyslaw Skowroński aus Wloclawek, der sich zu betrügerischen Zwecken hier aufhielt. Von den beiden Damen nahm S. 600 und 200 Zloty „Kaution", von ersterer „borgte" er sich noch 1400 Zloty (!), worauf er verschwand. S. wurde von der Strafkammer zu vier Monaten Gefängnis verurteilt.

* **Tuchel**, 13. November. Eine Besitzerfrau aus Zalesie, Kreis Tuchel, verkaufte an den hiesigen Fleischermeister W. ein bestimmtes Kalb zu einem bestimmten Preise. Der Verkäuferin kam vorher der Gedanke, daß sie das Kalb doch zu billig abgegeben habe, aber sie wußte sich Rat. Von einem Bekannten wurde ein anderes Kalb, ein minderwertiges erstanden und dem Fleischer geliefert. Der Meister ließ sich jedoch nicht täuschen und übergab die Angelegenheit der Strafbehörde. Frau K. schlichtete darauf schleunigst die Angelegenheit mit dem Käufer, aber das Gericht kam noch mit seinem Spruch: Frau K. erhielt wegen Betruges acht Tage Gefängnis mittelst Strafbefehls.

Sport und Spiel.

Deutscher Reitersieg in Amerika.

Neuyork, 13. November. (R.) Das internationale Reitturnier in Madison Square Garden in Neuyork brachte am Dienstag den teilnehmenden deutschen Reitern, den Reichswehroffizieren Oberleutnant Freiherr von Nagel, von Barnekow und Schmalz einen großen Erfolg. Gegen stärkste internationale Konkurrenz, u. a. Amerikaner, Holländer, Polen und Belgier, gelang es ihnen, die „internationale Militärtrophäe" zu gewinnen. Die teilnehmenden amerikanischen Offiziere belegten in dieser Prüfung den zweiten Platz.

Neuyork, 14. November. (R.) Der von den deutschen Reitern beim internationalen Reitturnier im Madison Square Garden errungene Sieg, bei dem ihnen im internationalen Offiziers-Wettspringen die bisher von den Polen innegehabte internationale Militärtrophäe zufiel, wurde von den 20 000 Anwesenden, die der Veranstaltung in äußerster Spannung folgten, mit ungeheurer Begeisterung aufgenommen. Die Trophäe wurde den deutschen Siegern in der Mitte der Arena feierlich überreicht, während die Musik das Deutschlandlied spielte, das die Zuschauer entblößt und stehend anhörten. Sämtliche Turnierteilnehmer salutierten. Der gestrige Hauptabend der Wettkämpfe, an dem auch der deutsche Botschafter und Generalkonsul von Lewinski teilnahmen, gestaltete sich zu einem glänzenden gesellschaftlichen Ereignis von internationaler Bedeutung. Bereits am Vormittag hatten die deutschen Reiter im internationalen Jagdspringen einen glänzenden Sieg errungen. Von den 8 Pferden, die fehlerfrei sprangen, vertraten Semper Avanti, Derby und Wotan die deutschen Farben. Im Ringstechen wurde Semper Avanti mit Leutnant von Barnekow erster und Derby mit Oberleutnant von Nagel zweiter.

Wettervoraussage für Donnerstag, 15. November.

= **Berlin**, 14. November. Für das mittlere **Norddeutschland: Stark wolkig bis trübe, nur noch geringe Regenfälle, ziemlich mild. — Für das übrige Deutschland: Fortdauer des ziemlich milden und feuchten Wetters.**

(Schluß des redaktionellen Teils.)

Die Untersuchungsdebatte über das englisch-französische Flottenkompromiß

London, 13. November. (R.) Macdonald, der nach Baldwin das Wort ergriff, erklärte, er vermisse eine deutliche Antwort auf die Frage, ob noch irgend etwas von dem englisch-französischen Kompromiß Gültigkeit habe. Was habe Briand mit den Worten gemeint: „**Ob das Abkommen erfolgreich ist oder nicht, es wird für uns beide eine Verpflichtung fortbestehen, das gleiche Ziel auf einem anderen Wege zu verfolgen**"? Der erste Lord der Admiralität, Bridgeman, der namens der Regierung die Debatte abschloß, sagte u. a.: Bezüglich der militärischen Reserven ist die Haltung der Regierung die gleiche, wie sie 1927 von Lord Cecil in Genf dargestellt wurde. Die Antwort auf die Frage ob das englisch-französische Abkommen tot ist, ergibt sich aus dem, was seinerzeit der amerikanischen Regierung mitgeteilt wurde, daß es nämlich unmöglich sein werde, die Vereinbarung aufrecht zu erhalten, wenn sie nicht für alle fünf großen Seemächte annehmbar sei. Da eine Vereinbarung zwischen den fünf Seemächten nicht erzielt worden ist, müssen wir von neuem anfangen. Die angeführten Bemerkungen Briands scheinen mir vollkommen klar zu sein. **Jeder verständige Mensch wird aus diesen Worten herauslesen, daß wir im Falle der Nichtannahme unserer Vorschläge irgend eine andere Methode finden müssen, um die Abrüstungskommission vor einem Scheitern zu bewahren.** Es besteht keinerlei exklusives Geheimabkommen zwischen England und Frankreich. Der Rest der Rede Bridgemans war einer Rechtfertigung der Haltung Englands in der Frage der Seerüstungen gewidmet. — Hierauf erfolgte die Abstimmung.

Englische Blätter zur gestrigen Unterhausdebatte.

London, 14. November. (R.) „Daily Chronicle" sagt in einem Leitartikel, Baldwins gestrige Rede zeige, daß die schädliche und unbritische Politik der Regierung nicht aufgegeben werden solle und daß England sich wie bisher von einem fremden Land ins Schlepptau nehmen lasse, **dessen Militarismus das größte Hindernis für den Weltfrieden bilde.** „Morningpost" bemerkt, Lloyd George habe in seiner Rede alle Anschuldigungen wiederholt, die von den heftigsten und am schlechtesten unterrichteten amerikanischen, deutschen und britischen Kritikern gegen das Marinekompromiß vorgebracht worden seien. Der diplomatische Korrespondent des Blattes führt aus, es gebe nur zwei Möglichkeiten in der Frage der Seeabrüstung, erstens, alle weiteren Erörterungen bis 1931 aufzuschieben, wo sie auf Grund des Washingtoner Abkommens wieder hinfällig würden, oder aber eine neue Konferenz einzuberufen. Die letztere Möglichkeit sei aber durchaus eine Angelegenheit der Vereinigten Staaten, denn diese hätten es abgelehnt, die auf der Dreimächtekonferenz in Genf gemachten Vorschläge zu erwägen und hätten auch kürzlich die französisch-britischen Vorschläge nicht zur Grundlage weiterer Erörterungen machen wollen.

Das Achilleion.

Berlin, 14. November. (R.) Das frühere Schloß des ehemaligen deutschen Kaisers Achilleion auf der Mittelmeerinsel Korfu und der dazu gehörende Landbesitz sollen von der griechischen Regierung, wie die englische Presse meldet, in einen Sommer- und Winterkurort umgewandelt werden. Man beabsichtigt, auf Korfu einen modernen Badeort mit Kasino, großen Hotels und Sportpalästen zu errichten.

Aus der Republik Polen.

Um das Wohl des Staates.

Entwickelung der Privatinitiative.

Posen, 13. November. Der „Kurjer Poznański" bringt einen Rückblick über die ersten zehn Jahre der Volkswirtschaft im neuen Polen. Besonders interessant sind darin die Abschnitte über Staatshaushalt und die Finanzhilfe des Auslandes. Ueber den Staatshaushalt, der nach den letzten Meldungen auch das Zivilflugwesen in Polen erfassen soll, schreibt das Blatt: Neben den Schwierigkeiten, die sich aus der Schmalheit dieser Absatzmärkte und aus der Lage des Kreditmarktes ergeben, sind noch andere Hindernisse für eine freie Entfaltung der Produktionsaktion der Industrie aufgetreten. Wir denken hier an die sehr weit reichende Einwirkungsmöglichkeit des Staates auf verschiedene Gebiete des Wirtschaftslebens. Wir haben auf die Erscheinung des Staatshaushalts oft hingewiesen und auf die Schäden, die er einer selbständigen Arbeit des wirtschaftlichen Organismus zufügt. Kein anderer als Professor Krzyżanowski, ein Abg. der Regierungspartei, hat in einem seiner Vorträge erklärt, daß in keinem anderen Staate, außer Rußland natürlich, der staatliche Kapitalismus solchen Umfang angenommen hätte wie in Polen. Eine Bestätigung dieser These finden wir in einem Artikel des Ministers Moraczewski, der unter anderem schreibt, daß das Umsatzkapital in der Regie des Staates fast zweimal so groß ist, wie das Umsatzkapital der Privatkapitalisten. Wir wollten, daß der Kollege des Herrn Moraczewski, der Finanzminister Czechowicz, ein guter Prophet wäre, wenn er sagt, daß die Zukunft Polens in der Entwickelung der Privatinitiative liege. Die bisherigen Tendenzen der Wirtschaftsentfaltung Polens sind keineswegs in dieser Richtung verlaufen. Es wäre für das Staatswohl wirklich geboten, wenn die Regierung von ihrem bisherigen Wege abgeht." Der Abschnitt über die Finanzhilfe des Auslandes lautet: Trotz der Wolken, die sich wegen der passiven Handelsbilanz über unseren Wirtschaftshorizont zusammengezogen haben, ist es uns gelungen, in den beiden letzten Jahren unsere Valuta zu behaupten. Der Zustrom von Auslandskrediten und die vorsichtige Politik der Bank Polski bilden eine Gewähr für die Stabilität unserer Valuta. Von seiten des Budgets droht dem Zloty einstweilen keine Gefahr. Doch muß unsere Außenhandelspolitik sehr vorsichtig sein und danach streben, auf schnellstem Wege einen Ausgleich der Handelsbilanz zu erzielen. Wir sind übrigens nicht der Meinung, daß ein Verzicht auf weitere Finanzunterstützung des Auslandes angezeigt wäre. Wir waren im Laufe der ersten 10 Jahre zur finanziellen Unterstützung durch das Ausland verurteilt und können es uns nicht vorstellen, daß in Zukunft die Aufgaben, die die polnische Wirtschaftspolitik auf dem Gebiete der Modernisierung der Industrie und Intensivierung der Landwirtschaft, des Ausbaus der Verkehrswege und der Hafeneinrichtungen, der Trockenlegung der Sümpfe von Polesien usw. zu erfüllen hat, mit eigener Kraft verwirklicht werden könnten.

Eine Strafmaßnahme?

Posen, 14. November. Die Thorner Stadtverordnetenversammlung hatte vor kurzem einen Antrag abgelehnt, der dahin lautete, daß eine der Thorner Straßen in ul. Józefa Piłsudskiego umgetauft werde. Nun ist das Gerücht verbreitet, daß die Stadtverordnetenversammlung von Thorn deshalb aufgelöst werde. Dieses Gerücht steht im Zusammenhang damit, daß am 12. und 13. d. Mts. eine Sonderkommission im Auftrage des Thorner Wojewodschaftsamtes eine Revision der Akten und Protokolle der dortigen Stadtverordnetenversammlung vorgenommen haben soll.

Der Konflikt Marek-Sławek.

Warschau, 14. November. Der Konflikt zwischen dem Abg. Marek von der P. P. S. und dem Abg. Sławek vom Regierungsblock ist bisher nicht beigelegt. Abg. Marek hat seinerseits den Abg. Kalinowski von der Wyzwoleniegruppe für das Ehrengericht bestimmt. Der Sejmmarschall hat sich an den Abg. Sławek gewandt, binnen 24 Stunden seinen Vertreter zu ernennen.

Die Einstellung des Jüdischen Klubs.

Warschau, 14. November. Der Jüdische Klub setzte gestern seine Beratungen über die Einstellung zum Kabinett fort. Die galizischen Juden treten für eine Zusammenarbeit mit der Regierung ein, während der Abg. Grünbaum sich für eine weitere Opposition erklärt. Die Beratungen haben zu keinem Ergebnis geführt und werden am nächsten Dienstag fortgesetzt.

Versteigerung eines Haller-Gutes.

Warschau, 14. November. Nach Meldungen von Blättern der polnischen Rechten soll das Besitztum des Generals Haller in Hallerowo versteigert werden. Die Versteigerung ist, wie verlautet, auf den 6. März 1929 angesetzt worden.

Die Achtungswürdigkeit der Gegner.

Warschau, 14. November. Der Regierungsblock hat, wie auch an anderer Stelle berichtet wird, gestern eine Entschließung gefaßt, in der erklärt wird, daß diejenigen, die in irgendwelcher Form, ganz gleich unter welchen Umständen, den Marschall Piłsudski angreifen, von seiten der Abgeordneten und Senatoren des Regierungsblocks eine entschlossene Abfertigung erfahren werden. Ferner heißt es in der Entschließung, daß der Beschluß der P. P. S., der einen Versuch darstelle, den Abg. Sławek aus der Reihe der achtungswürdigen Gegner zu streichen, obwohl sich der Abg. Marek an das Marschallgericht wandte, den elementaren Grundsätzen des Ehrenverfahrens und den parlamentarischen Sitten widerspreche und als solcher aufs schärfste verurteilt werden müsse.

Der Chorzowstreit.

Die Schätzungskommission.

Haag, 13. November. Im hiesigen Friedenspalast ist die durch die Entscheidung vom 13. September und den dieser Entscheidung beigegebenen Beschluß des Ständigen Internationalen Gerichtshofes im deutsch-polnischen Chorzowstreit eingesetzte internationale Sachverständigenkommission zusammengetreten. Als die drei neutralen, beschließende Stimme besitzenden Mitglieder dieser Kommission wurden durch eine Verfügung des Präsidenten des Internationalen Gerichtshofes vom 16. Oktober die beiden Ingenieure Collett (Oslo) und Herzog (Basel) sowie der Direktor der norwegischen Hafslund-Karbidfabrik Hoey ernannt. Die beiden Prozeßparteien haben ihrerseits je einen Beisitzer mit beratender Stimme namhaft gemacht, und zwar die deutsche Regierung das Mitglied des Verwaltungsrates der A.-G. Bayerische Stickstoffwerke zu Berlin, Janisch, und die polnische Regierung den Direktor der chemischen Fabriken zu Grodzisk und Dozenten an der Technischen Hochschule zu Warschau, Zawadski.

Das Sachverständigenverfahren beansprucht darum ein besonderes Interesse, weil es das erste Mal ist, daß der Internationale Gerichtshof sich der Mitwirkung eines Sachverständigenausschusses bei der Entscheidung eines internationalen Streitfalles bedient. Die Tätigkeit dieses Ausschusses, seine Befugnisse und der Rahmen, in dem sich seine Untersuchung zu bewegen haben wird, sind in dem Gerichtsbeschluß vom 13. September genau umschrieben. Der Ausschuß wird hiernach den Wert der Chorzow-Werke am Tage der Beschlagnahme durch Polen sowie den Wert feststellen, den die Werke heute haben würden, wenn sie sich unter der Leitung der früheren Eigentümer hätten normal entwickeln können. Außerdem wird er noch eine Feststellung über die finanziellen Ergebnisse treffen, die die Werke in der Zwischenzeit unter der Leitung der beiden deutschen Firmen (der Bayerischen Stickstoffwerke A.-G. und der Oberschlesischen Stickstoffwerke A.-G.) erzielt hätten. Die Untersuchungen der Sachverständigen brauchen sich nicht auf die Einsicht in alle Schriftstücke, Akten und Pläne zu beschränken — dem Urteil vom 13. September sind allein schon 37 derartige Aktenstücke beigefügt —, sondern sie können auch Lokalbesichtigungen an Ort und Stelle umfassen. Der Präsident des Gerichtshofes wird nach Besprechung mit den Sachverständigen die Frist feststellen, innerhalb deren diese ihren Bericht beim Sekretariat des Gerichtshofes einreichen müssen.

Poincaré verhandelt wieder.

Paris, 14. November. (R.) Der französische Ministerpräsident Poincaré hat gestern die durch die Regierungskrisis unterbrochenen Reparationsbesprechungen wieder aufgenommen. Poincaré empfing zunächst den englischen Botschafter in Paris, Tyrrell, dann den französischen Finanzminister, den Gouverneur der Bank von Frankreich und den Direktor der staatlichen französischen Schuldenverwaltung. Die Pariser Morgenpresse erklärt, daß es sich bei den jetzigen Verhandlungen um die Abgrenzung des Arbeitsgebietes der Sachverständigen drehe. Ein offiziöses Blatt versichert, daß die Antwort der alliierten Mächte auf die deutschen Vorschläge zu den Reparationsverhandlungen in 4—5 Tagen gegeben werden könne.

Deutsches Reich.

Drei Jahre Zuchthaus wegen eines politischen Totschlags.

Berlin, 14. November. (R.) Der Angehörige des Roten Frontkämpferbundes, Gretzsch, der anläßlich eines sozialdemokratischen Fackelzuges den Glauchauer Stadtverordneten Paris so schwer verletzte, daß der Tod eintrat, wurde vom Zwickauer Gericht zu 3 Jahren Zuchthaus verurteilt.

Die Vermittlungsaktion des Regierungspräsidenten Bergemann.

Düsseldorf, 14. November. (R.) Der Termin für die vom Regierungspräsidenten Bergemann vorgesehene gemeinsame Einigungsverhandlung der beiden Parteien im Lohnkonflikt Nordwest wird heute fortgesetzt werden.

Zusammenlegung der Berliner Verkehrsmittel.

Berlin, 14. November. (R.) Die Berliner Stadtverordnetenversammlung nahm die Vorlage des Magistrats über die Zusammenlegung der drei städtischen Unternehmungen zu einer „Berliner Verkehrs-Aktiengesellschaft" an.

Aus anderen Ländern.

Der König von Südslawien in Paris.

Paris, 14. November. (R.) Der König von Südslawien, der sich seit acht Tagen privat in Paris aufhält, stattete gestern dem Präsidenten der französischen Republik einen offiziellen Besuch ab. Die Unterredung zwischen dem König und dem Präsidenten soll nach der Mitteilung eines offiziösen Pariser Nachrichtenblattes große politische Bedeutung gehabt haben. Der König habe dem französischen Präsidenten die unverbrüchliche Freundschaft Südslawiens versichert. Außerdem habe er gewisse Mißverständnisse beseitigen wollen, die über den innerpolitischen Streit in Südslawien, und zwar über die Gegensätze zwischen Serben und Kroaten, in französischen Regierungskreisen entstanden seien. Der König habe betont, daß dieser Konflikt voraussichtlich in allernächster Zeit beendet sein werde. Der Präsident der französischen Republik habe dem König alsbald einen Gegenbesuch abgestattet.

Die heutige Ausgabe hat 10 Seiten

Verantwortlich für den politischen Teil: **Johannes Senftleben**. Für Handel und Wirtschaft: **Guido Baehr**. Für die Teile: Aus Stadt u. Land, Gerichtssaal u. Briefkasten: **Rudolf Herbrechtsmeyer**. Für den übrigen redaktionellen Teil und für die illustrierte Beilage „Die Zeit im Bild": **Johannes Senftleben**. Für den Anzeigen- und Reklameteil: **Margarete Wagner**, Kosmos Sp. z o. o. Verlag: „Posener Tageblatt". Druck: Drukarnia Concordia Sp. Akc. Sämtlich in Posen, Zwierzyniecka 6.

Die letzten Telegramme.

Ein deutscher Dampfer aus Seenot gerettet.

Aalesund, 14. November. (R.) Der deutsche Fischdampfer „Neuwerk" verlor bei einem heftigen Sturm gestern abend eine Schraube und trieb hilflos auf der Höhe von Storholmen bei Aalesund. Zwei Rettungsdampfer sind sofort von Aalesund abgegangen, von denen der eine um 1/2 1 Uhr nachts das havarierte Schiff erreichte und ins Schlepp genommen hat. Die „Neuwerk" wird nach der Insel Ona gebracht.

Notrufe eines Dampfers.

Neuyork, 14. November. (R.) Der gesamte Unterhaltungsrundfunk wurde gestern abend eingestellt, da von dem amerikanischen Tankdampfer „Kingsbury" drahtlos Notrufe eintrafen. Später wurde festgestellt, daß die „Kingsbury" die SOS-Zeichen für ein anderes Schiff weitergegeben hat, dessen Name und Position noch nicht bekannt ist.

Der Aetna.

Rom, 14. November. (R.) Aus dem Ausbruchsgebiet des Aetna wird gemeldet, daß sich der mittlere der fünf Lavaströme, nachdem er bereits zum Stillstand gekommen war, erneut in Bewegung gesetzt hat. Er ist im Begriff, auch die zweite Verbindungsstraße zwischen den Städten Messina und Catania zu überfluten. Damit wäre die letzte Landverbindung zwischen diesen beiden Städten unterbrochen.

Feuersbrunst in La Coruna.

La Coruna, 14. November. (R.) In einer Möbelfabrik ist eine heftige Feuersbrunst ausgebrochen, die auf Kinder- und Altersheim, in dem etwa 200 Kinder und 100 Greise untergebracht sind, übergegriffen hat.

Wirbelsturmkatastrophe in Argentinien.

Buenos Aires, 14. November. (R.) Die Gegend von Villa Maria wurde heute von einem Wirbelsturme heimgesucht, der großen Schaden anrichtete und auch zahlreiche Opfer an Menschenleben forderte. Die ersten Meldungen sprechen von 41 Toten und zahlreichen Verletzten.

Zwei deutsche Gelehrte Nobelpreisträger für Chemie.

Stockholm, 14. November. (R.) Der Nobelpreis für Chemie für das Jahr 1927 wurde dem Professor an der Universität München, Heinrich Wieland, der für 1928 dem Professor Adolf Wildaus an der Universität Göttingen zuerkannt. Der Nobelpreis für Physik für das Jahr 1928 wurde zurückgestellt.

Weitere Opfer des Sturmwetters an der amerikanischen Küste.

Neuyork, 14. November. (R.) Bei dem Sturmwetter, das den Untergang des Dampfers Westris verursachte, sank bei Kap Virginia ein Motorfischerboot. Die Besatzung von acht Mann ertrank.

23 Gerettete an Bord der „Berlin".

Neuyork, 14. November. (R.) Wie der Lloyddampfer „Berlin" mitteilt, gelang es ihm, nachdem er bereits 22 Ueberlebende der „Westris" gerettet hatte, noch in letzter Stunde einen gewissen Karl Schmidt aus Chicago zu bergen, der 22 Stunden im Wasser umhergetrieben war. Alle Geretteten befinden sich verhältnismäßig wohl.

Ablehnung des liberalen Mißtrauensantrags im Unterhaus.

London, 14. November. (R.) Das Unterhaus lehnte den von Lloyd George eingebrachten Mißtrauensantrag ab.

Chamberlains Heimreise.

London, 14. November. (R.) Der englische Außenminister Chamberlain wird von Kanada aus am Sonnabend die Rückreise nach England antreten.

Dreitägige schwere Sturmfahrt der „Mauretania".

London, 14. November. (R.) Der gestern in Plymouth eingetroffene Dampfer „Mauretania" berichtet, daß während dreitägiger schwerer Stürme im ganzen ungefähr 20 Passagiere leichte Verletzungen erlitten.

Kabinettskrise in Estland.

Reval, 14. November. (R.) Das Kabinett Tocuisson ist zurückgetreten.

Die Verlobung ihrer ältesten Tochter

Erika

mit dem Landwirt Herrn

Waldemar Bushe

zeigen wir hiermit an

Gutsbesitzer
Ernst Jeske u. Frau
Margarete, geb. Dietrich

Paczkowo, im Novemb. 1928

Meine Verlobung mit

Fräulein

Erika Jeske

gebe ich hierdurch bekannt

Waldemar Bushe

z. Z. Rybitwy, poczta Pakość.

In den Tagen der tiefsten Trauer beim Heimgange unserer lieben

Elli

sind uns soviel Beweise herzlicher Teilnahme zugegangen, daß wir unmöglich jedem einzelnen besonders danken können. Wir bitten daher alle Freunde und Bekannten, insbesondere Herrn Pastor Dr. Adam für seine trostreichen Worte, deu Jungmädchenverein, sowie den Männergesangverein für den erhebenden Gesang

unsern herzlichsten Dank

auf diesem Wege entgegennehmen zu wollen.

Familie Hugo Rau.

Tlukawy, den 12. November 1928.

Am 13. d. Mts., 10½ Uhr abends, entschlief sanft nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden unser lieber, guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Urgroßvater und Onkel, der

Landwirt

Wilhelm Pitt

im 84. Lebensjahre.

In tiefer Trauer
im Namen aller Hinterbliebenen

Otto Pitt.

Sokolniki, den 14. November 1928.
p. Paczkowo

Beerdigung am Sonnabend, dem 17. d. Mts., um 3 Uhr vom Trauerhause aus.

1898 1928

VEREIN DEUTSCHER SÄNGER

30. Stiftungsfest

am 17. und 18. **November** in sämtlichen Räumen des **Zoologischen Gartens.**

Festprogramm:

Sonnabend, den 17. XI. von 3 Uhr ab: Empfang der auswärtigen Gäste im Bristol / 8 Uhr: Festabend.
Sonntag, den 18. XI., 5 Uhr: Festkonzert / 8 Uhr: Ball

Festkarten für alle 3 Veranstaltungen 2,50 zł ausschließlich Steuer. Nebenkarten für Familienmitglieder der Sänger und auswärtiger Gäste 1,50 zł ausschliesslich Steuer. Besondere Einlasskarten zum Festkonzert und Ball je 2,00 zł ausschliesslich Steuer im

Vorverkauf bei der Firma PESCHKE, Św. Marcin 21.

Er weiß, worüber sie sich freut

Schmuck der Tafel, Schmuck des Heims
immer wieder erfreuen Sie Frauenherzen damit.
Sehen Sie sich meine Auswahl an
Sie finden bei mir vom Besten das Beste

W. Janaszek, Poznań
Jezuicka 1

Aeltestes Spezial-Geschäft
in Porzellan, Glas, Kristall u. Küchengeräten

Restaurant **„Lechowa"**
(Budowniczych Poznańskich)
Poznań, ul. Sew. Mielżyńskiego 23
Am Donnerstag, dem 15. November von frühmorgens an:
Wellfleisch, abends Würste
eigener Erzeugung. Ausserdem Spezialitäten:
Spanferkel, gepökelte Rinderbrust mit Bouillonkartoffeln
Gänseklein, Würstchen à la Strasburg usw.
Spezial-Ausschank Pilsener Urquell
Tichauer, Porter Bass, sowie hiesige Biere
wozu ergebenst einladet

Jabłoński, Geschäftsführer.

M. FEIST, JUWELIER

Tel. 2328 Poznań, ul. 27 Grudnia 5. Gegr. 1910

Spezialfabrik für eleganten Juwelenschmuck

Schnelle, saubere Ausführung aller Reparaturen, sowie Gravierungen bei denkbar billigster Preisberechnung.

Reichhaltiges Lager reizender Geschenkartikel.

Firma

F. Tarkowska

pl. Wolności 11 **Poznań** *Tel. 5272*

empfiehlt

Brillanten, Perlen, Smaragde
Saphire

Soeben eingetroffen: Brillanten-Ohrringe

Broschen, Ringe

Neueste Pariser Fassons. Konkurrenzlose Preise

Für Zentralheizungen

Koks Marke „Gotthardt"

empfiehlt

Towarzystwo Handlowe dla Przemysłu Koksowego z o. p.
Poznań, Aleje Marcinkowskiego 3 a, 3 b
Telegramm-Adresse: Przemysłkoksowy. Telephon 14-11

Auf vielfachen Wunsch findet für die evangelischen Gemeindeglieder am **Freitag, dem 16. November, um 8 Uhr abends** im großen Saale des Evangelischen Vereinshauses eine Wiederholung des Lichtbildvortrages der Kirchlichen Woche

„Und hätte der Liebe nicht"

statt, der Bilder aus dem Diakonissenleben, dem Rauhen Haus usw. bringt. Der Eintritt ist frei, am Ausgang wird eine Gabe f. die Innere Mission erbeten

---

Jagdliebhaber!

2000 Mrg gr. Jagdrevier im Kr. Szamotuły zu pachten. Offerten an Annoncen-Expedition Kosmos Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6, unter **„Eilt" 1856.**

Achtung!
Schneeschuhe und Galoschen
in grosser Auswahl
empfiehlt z. Fabrikpreisen
Firma S. Margolin
Poznań, Wożna 10.
Tel. 4092

Kokos
K. Kużaj
27 Grudnia 9
K. K. P.

Verzinkte Jauche- und Wasserfässer
Jauchepumpen
Schiebekarren
offeriert
Woldemar Günter
Landmaschinen
Poznań
Sew. Mielżyńskiego
Telephon 52-25.

Arbeitsmarkt

Gesucht wird
Werkmeister oder älterer Gesell
der die Meisterprüfung ablegen will, möglichst poln. sprechend, von Maschinenfabrik in der Provinz. Bewerbungen an Annoncen-Expedition Kosmos Sp. z o. o. Poznań, Zwierzyniecka 6, unter **1847.**

Suche von sofort tüchtigen und zuverlässigen
Brennereigehilfen
Beherrschung der deutsch. u. poln. Sprache und Schrift Bedingung. Zeugnisabschr. u. Gehaltsanspr. zu senden
Brennereiverwaltung Gawronic
poczta **Rożanna,** pow. **Świecie, Pommerellen**

Suche zu baldigem Antritt oder 1. Januar durch
zuverläss. ältere Stütze
für größeren Landhaushalt. Dieselbe muß Erfahrung im Nähen und Wäschebehandlung haben und hat Aufsicht über das Hauspersonal zu führen. Zeugnisse mit Bild und Lebenslauf zu richten an **Frau Ritter gutsbesitzer Sondermann, Przyborówko** Szamotuły (Poznań).

Kindermädchen,
das auch etwas Nähen versteht, von **sofort gesucht.**
Gefällige Offerten an
Zimmermann, Gniezno, ul. Lecha 1

---

1 Stellmacher
für **Kutschwagen,**
1 Schlosser
für **Landmaschinen**
nur **selbständig** arbeitende Gesellen verlangt
J. Martin, Gniezno.

Gesucht wird Lehrerin
f. deutsche Konversation
Off. an Ann.-Exp. Kosmos Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6, unter 184

Evgl. Mädchen
f. alle vorkommenden Arb. sof. ges., poln. Sprache
Ratajczaka 11a. Eing. 4.

Näh-Maschinen-Verkäufer
für erstklassige, billige Maschine bei hohem Verdienst gesucht
Off. an Ann.-Exp. Kosmos Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6, unter **1848.**

Stellengesuche

Verkäuferin
der Kurz- und Galanterie-branche **sucht** ab 1. 1. **Stellung** in mittlerer Provinzstadt. Off. an Ann.-Exp. Kosmos Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6, unt. 18

Gutssekretär
ledig, 28 J. alt., kath., mit mehrjähriger Praxis gröss. Herrschaft, der deutsch. u. poln. Sprache in Wort und Schrift mächtig, geläufig Maschine schreibend, in allen in Betracht kommenden Arbeiten, wie auch Gerichts-angelegenheiten usw. bestens vertraut, gestützt auf Zeugnisse und Referenzen, sucht per bald oder 1. 1. Stellung, evtl. mit Uebernahme der Hofverwaltung. Gefl. Offerten an die Ann.-Exp. Kosmos, Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6, unter **1851.**

Erfahrener **Wirtschaftsbeamter** mit Hochschulbildung
tüchtige Kraft
in ungekündigter Stellung, beider Landessprachen in Wort und Schrift mächtig, mit besten Zeugnissen und Referenzen, sucht sich zu verändern. Angebote an Annoncen-Expedition Kosmos, Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6, unter **1855.**

Landwirtschaftlicher
Beamter
mit langjähriger vielseitiger Praxis, gewöhnt an intensivste Wirtschaft (Rübenplantation, Brennerei, Milchwirtschaft, Vieh- und Mastviehzucht) **sucht** **Vertrauensposten** auf größerem Gute. Langjährige Zeugnisse, I a Referenzen. Gefl. Angebote an **„Par", Poznan, Aleje Marcinkowskiego 11,** unter **46,48.**

Im Ziegeleifach erfahrener
Ziegeleiverwalter
sucht Stellung. Würde auch kleinere Ziegelei kaufen oder pachten. Off. an Ann.-Exp. Kosmos, Sp. z o. o. Poznań, Zwierzyniecka 6, unter **1850.**

Trikotagen * ZYGMUNT **WIZA** * **Wäsche**
Poznań, ul. 27 Grudnia 5
Bydgoszcz, pl. Teatral. 3